

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Verbandsleiter: Dr. jur. Fritz Reining. Verantwortlich für die Politik: Rudolf
Koch, für Dertigung und Organisation: Adolf Weddinghaus; für den
Fandel: Fritz Schmitt; für den allgemeinen Export: Fritz Leun; für
die Reichsfachstelle: Hubert Huben; für den übrigen Teil: Max
Koch. Der Vorstand ist für den 1. April 1934 in der
für den Anzeigenteil: Fritz Reining. Sprechstunden der Redaktion von
11-12 Uhr vormittags. Druck und Verlag: Buchverlag Metzger und General-
Anzeiger, Kuppenheubühl und Dierichs, sämtlich in Bochum.
Für unentgeltlich übernommen die Redaktion keine Haftung.
Für den Druck und die Herstellung der Druckerei: Bochum.
Redaktion und Geschäftsstelle: Allee 14, 8. Etage.
Fernspreich-Anschlüsse 47, 48 und 470. - Postfach 100, Dortmund 1760.

Gewaltige Schäden in Feld und Wald. — 145 Millionen Mark Geldstrafen wegen Steuerhinterziehungen im Jahre 1927.

Nürnberg, 6. August.

durch Hagelschlag die Weinberge verwüstet.

Die Verwüstungen in Bamberg.

Im Stadtfinnern

An der Umgebung wird das gleiche Bild von der
 Zerstörung gegeben. Besonders schwer betroffen wur-
 den die Dörfer St. Simeon und Gausstätt,
 Falkstätt und Strullendorf. In der bei Gaus-
 stätt gelegenen großen Ziegelei Lössing warf der
 Sturmwind einen 50 Meter großen Teil des Daches
 eines Nebengebäudes gegen den großen Fabrikschorn-
 stein, so daß dieser auseinanderbrach. Das Werk muß
 infolgedessen stillgelegt werden.

Der Gesamtschaden beträgt bis jetzt mehrere
 Millionen Mark.

Riesige Schäden im Bamberger Wald.

sämtliche Lagerhallen vom Sturm zerstört worden. Die Transformatorhallen wurden größtentheils ungerissen und die im Hafen liegenden Schiffe wurden durcheinander geschleudert und teilweise zerstört. Das durchgehende Unwetter vom Sonntag nacht hat auch in der Umgebung von Vahrnuth furchtbar gehaust. In der Holfelder Gegend wütheten Sturm und Hagel betari, daß die ganze Ernte vernichtet wurde. In Vahrnuth selbst wurde ganz besonders die Ziegelei Wölfer mitgenommen. Ein Teil des Fabrikgebäudes wurde vollständig niedergerissen. Der Schlot steht nur noch zur Hälfte. In der Altstädter Hauptstraße wurden die Bäume entwurzelt, jedoch der Verlust vollkommen brach lag. Bei dem Unwetter haben eine Anzahl Leute ihr gelamtes Hab und Gut verloren. Die Wehrzahl der Bamberger Bevölkerung richtet einen Aufruf an Hilfsbereite zur Unterstützung der Schwergeschädigten.

Unwetterverheerungen in Ansbach und Koburg.

Augsburg, 6. August.
Schwere Unwetter gingen am Samstag abend über dem Landbezirk Ansbach nieder, wodurch in vielen Gegenden die Ernte vernichtet, Bäume entwurzelt oder umgebrochen wurden. Groß ist der angerichtete Gebäudeschaden. Auf dem Felde befindliche Arbeiter sowie viele Kinder wurden durch große Schloßen übel zugerichtet. Fünf Touristen wurden nach Ansbach gebracht, die durch die Hagelförner schwere Weulen davongetragen hatten. Zahlreiche Vögel liegen tot umher. Auf der Weide befindliche Gänse wurden erschlagen. Schloß Coimberg büßte 60 wertvolle buntebemalte Scheiben ein. Der Schnellzug Hamburg-München geriet bei Hofenbach in einen Hagelfurm. 20 Fenster wurden zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Schwer heimgeschlagen wurde der Bahnhof und das Dampfzägenwerk Dombühl. Eine Halle im Bahnhof wurde vom Sturm emporgehoben und auf die Straße geschleudert. Die Scheiben des Bahnhofgebäudes und die Signallichter sind bis auf wenige zerfallen.

Heber Koburg und Umgebung gingen Samstag
abend schwere Gewitter nieder, von denen das letzte
mit starkem Hagelschlag und wolkenbruch-
artigen Reggen verbunden war. Die Hagelkörner
erreichten Saftelnährgröße. Der Hagel schlug hier und
in der Umgebung einige Male ein, ohne jedoch zu
zünden. In mehreren Städten traten heftige Ueber-
schwemmungen ein. Der Telefonverkehr ist völlig
gestört.

Hagelschlag in Reußlingen.

Neutlingen, 5. August.
Western ging hier ein Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag nieder. Die Hagelkörner hatten die Größe bis zu Hühnereiern. Bäume wurden entwurzelt oder umgebrochen. In der Umgebung von Neutlingen fand man noch eine Stunde nach dem Gewitter zehn Zentimeter hohe Hagelschichten. Unter den beschädigten Obstbäumen liegen die abgeschlagenen Früchte in großen Massen.

Schweres Unwetter im Taunus.

Niederhausen, 6. August.
Ein verheerender Hagelschlag vernichtete am Samstagabend in der hiesigen Gegend fast die gesamte Ernte. Die Hagelschloßen hatten die Größe von Taudeneiern und bedeckten den Boden in 30 Zentimetern Höhe. Auf dem Bahnhof von Niederhausen waren die Geleise bis an einem hal-

Unwetter Schäden im Vogtlande.

Das schwere Unwetter am Samstag hat in dem
 russischen Dorfe Krüssen und umgeben großen
 Schäden angerichtet. Die Ernte ist um großen
 Theil vernichtet. Viele Fenscherbeinen sind zer-
 trümmer. Auch in der Gegend von Bad Steben wurde
 die Ernte bis zu 80 Prozent vernichtet und eine
 große Zahl von Fenscherbeinen zertrümmer. Bäume
 bis zu einem Meter Durchmesser wurden geschäd.

Sturm an der Ostseefüste.

An der Ostseeküste herrschte gestern ein schwerer Sturm, der große Verwüstungen anrichtete. Die Fischerboote, in denen sich gegenwärtig zahlreiche Fremde aufhalten, boten einen tröstlosen Anblick. Der Strand und die Straßen waren überschwemmt und in zahlreichen Badeorten wurden die Landungsbrücken von den hochgehenden Wogen überspült. In vielen Orten stürzten die Ziegeln von den Dächern. Vor allem wurden Swinemünde, Heringsdorf und die Gegend von Risdroy durch den Sturm heimgelacht.

Hagelschlag im Thurgau.

Zürich, 6. August.
Ueber einen Teil des Töb-Tales sind schwere Hagelwetter niedergegangen, die vom Züricher Oberlande her kamen. Der Hagel, der zum Teil Körner bis zu Walnussgröße in dichten Mengen brachte, richtete an den Kulturen schweren Schaden an. Ueber der Gegend von Arbon und Moggwil war der Hagelschlag von einem orkanartigen Unwetter begleitet. In der katholischen Kirche in Arbon wurden über 150 Fenstersteine zertrümmert. Durch

Der Bau des Panzerkreuzers A. — Die Tagung des Völkerbundes. Die Frage der Rheinlandräumung.

Die große politische Sommerpause nähert sich ihrem Ende. Die hohe Politik tritt wieder in ihre Rechte, und allenthalben machen sich bereits Anzeichen einer lebhaftesten Tätigkeit in der Politik bemerkbar. Bereits im Laufe dieser Woche wird der größte Teil der Reichsminister wieder nach Berlin zurückkehren. Der Reichszanzler v. Franklen, der sich zur Erholung in Badenweiler aufhält, wird für Donnerstag in Berlin zurückerwartet. Am Freitag wird dann eine Sitzung des Reichskabinetts stattfinden, in der in erster Linie Fragen der inneren Politik behandelt werden sollen. Eine Reihe von Gesetzesvorlagen, die in der Regierungserklärung angekündigt worden sind, sind inzwischen in den einzelnen Ministerien ausgearbeitet worden und sollen dem Kabinetts geprüft werden. U. a. wird sich das Kabinetts mit dem Vanzerkreuzer A beschäftigen. Bekanntlich ist die erste Baurreise für den Kreuzer von dem vergangenen Kabinetts in den Etat eingestellt und auch bereits vom Reichstag bewilligt worden. Der Reichsrath, der sich ursprünglich gegen die Bewilligung der Mittel für den Vanzerkreuzer ausgesprochen hatte, verachtete nach der Beschlußfassung des Reichstages auf einen Einpruch, nachdem die Reichsregierung zugesagt hatte, bis zum 1. September die bewilligten Mittel nicht in Anspruch zu nehmen und eine erneute Prüfung der finanziellen Voraussetzungen bis dahin vorzunehmen. Diese Prüfung soll jetzt im Reichskabinetts erfolgen.

In der Außenpolitik

werien namentlich die kommende Ratstagung und die Vollversammlung des Völkerbundes ihre Schatten voraus. Der Generalsekretär des Völkerbundes veröffentlicht bereits die Tagesordnung für die Ratstagung, deren wichtigster Beratungsgegenstand der polnisch-litauische Konflikt sein wird. Aber im Hintergrunde bereitet sich bereits eine andere wichtige Entscheidung vor. Es handelt sich um den Wiedereintritt Spaniens in den Völkerbundsrat. Falschlich hat diese Frage, wenn man so sagen will, bereits greifbare Form angenommen. Die Regierungen von England, Frankreich und Deutschland haben bei dem Generalsekretariat des Völkerbundes Eingaben gemacht, die darauf hingingen, daß die im September zusammentretende Völkerbundversammlung Spanien das Recht der sofortigen Wiederaufnahme in den Völkerbundsrat gibt. Dieser Anregung liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Im Jahre 1926 war bei der durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund notwendig gewordenen Umorganisation des Rates vorgehoben worden, Polen, Spanien und Brasilien einen nichtständigen Ratssitz einzunehmen, gleichzeitig aber ihre Wiederaufnahme auszusprechen, für die sonst eine Frist von drei Jahren notwendig ist. Profitiert hat der Nichtbefriedigung ihrer Ansprüche auf einen ständigen Ratssitz aus dem Völkerbund ausgetreten. Da jetzt Spanien angesehentlich in den Völkerbund zurückkehren beabsichtigt, ist es zu begrüßen, daß durch den Schritt beim Völkerbundsekretariat das Interesse der Mächte darauf gelenkt wird, daß Spanien die Wiederaufnahmeerklärung auch für die Zukunft gesichert wird. Selbstverständlich liegt die letzte Entscheidung beim Völkerbundsrat bzw. bei der Vollversammlung, die mit Zweidrittelmehrheit zu entscheiden hat. Das Reichskabinett wird natürlich alle

die mit der Völkerbundstagung zusammenhängenden Fragen

vorher noch einer eingehenden Prüfung unterziehen, doch wird damit vor der Rückkehr des Reichsaussenministers Dr. Stresemann nach Berlin kaum zu rechnen sein.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann unternimmt, in den nächsten Tagen seinen Aufenthalt in Paris ab abzubrechen, um sich noch in einen deutlichen Kurort zu begeben. Er will etwa gegen den 20. August wieder nach Berlin zurückkehren. Für den 25. August ist eine Kabinettsitzung in Aussicht genommen worden, die hinsichtlich der Vorbereitungen für die Septembertagung des Völkerbundes gewissem sein soll. Man glaubt, daß bis zu diesem Zeitpunkt auch die Antwort auf die offizielle Einladung Dr. Stresemanns nach Paris zur Unterzeichnung des Kelloggpatates erfolgt sein wird.

Während des dreitägigen Aufenthaltes der führenden Staatsmänner in Paris zur Unterzeichnung des Kelloggpatates werden kaum wichtige internationale Verhandlungen geführt werden können. Umso größere Bedeutung wird diesmal der Völkerbundstagung im September beizumessen sein. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Reinfandbräunung angenommen werden wird, ja, es ist sogar anzunehmen, daß sie im Mittelpunkt der politischen Verhandlungen zwischen den Außenministern der Westmächte und dem deutschen Außenminister stehen wird.

Ar.
Br.
tag, In
Bressa
Spid
sammen
sonders
zwischen
sucht.
ren dar
Organis
enger
der Pro
friebigen
In
des Ver
Gerst
meinen
leger u
führung
gleichzei
anregen
„Di
kommun
Aufgabe
den zu
zeigt sich
auf einer
auch für
Gand ge
Verwalt
sammen
lleberzeu
maltungen
entsprech
in Deut
sche Rad
bindung
Bei
richtungen
bedenkl
deßhies
nicht als
sondern
fehender
Fuch
mit ferti
getteln, g
ten Unfr
der Prei
In fo r
minalen
vertraut
schloffen
manu d
Rinde der
und verfi
keit weit
steden.
vermaltu
sein, und
ihrer Org
erreichen
reichende
Weisse al
wohl wird
Bord
der Tages
die Tages
schaft das
tung zu n
wirtschaft
Doch
Eiabtriben
anbrücken
den Glem
tungsman
working
geobert r
u n u g d
nur eine
Profie
lichen Me
meinwohl
fratisten,
Zeitalter
dine Kor
fluhphäre
In de
und komm
presse die
In u
größeren
mühen, di
persönliche

Entw

Dorne
24)
Alles
nichts z
Elinor ge
war zwis
— sie wa
zusammen
Viele
gereist —
Und Elin
empfindli
Der I
kannte ihr
Blind
zugestoßen
zwischen E
gefloßen, a
hatte dabe
Als si
zurückgeko
Beweis, e
glaubte m
fallen wir
Er sch
sollte nicht
leugnen.
Und de
lag zu Kl
fallen, man
das zarte
Weiter
um sie zu

Bochumer Nachrichten.

Verleger und Kommunen.

In einem Sonderheft der Zeitschrift „Der Städtetag“, Mitteilungen des Deutschen Städtetages zur Presse hat der Herausgeber dieser Zeitschrift, Dr. W. Spidernagel, in verbündelter Weise eine zusammenfassende Darstellung der in der letzten Zeit besonders aktuell gewordenen Fragen der Beziehungen zwischen Stadtverwaltung und Presse zu geben versucht. Wie Dr. Spidernagel im Vorwort des Heftes darlegt, ist der Deutsche Städtetag bestrebt, die Organisation des kommunalen Nachrichtenwesens in enger Fühlungnahme mit den Berufsorganisationen der Presse, den Verlegern und Redakteuren, einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

In dem Sonderheft nimmt das Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger, Dr. A. Gerstenberg, Verleger der „Hilfsblätter Allgemeiner Zeitung“, das Wort in einem Aufsatz „Verleger und Kommunen“. Die sehr beachtlichen Ausführungen seien im Auszug wiedergegeben; sie sollen gleichzeitig zur Lektüre des bedeutenden Sonderheftes anregen:

„Die Berichterstattung über die Geschehnisse im kommunalen Leben ist an sich eine so selbstverständliche Aufgabe der Tageszeitung, daß darüber kaum gesprochen zu werden braucht. Schon „auf den ersten Blick“ zeigt sich, daß Tageszeitung und Gemeindeverwaltung auf einander angewiesen sind, und sehr bald wird man auch finden, daß ihre Interessen durchaus Hand in Hand gehen oder doch gehen sollten und können. Beide, Verwaltung und Presse, wollen dem Gemeinwohl dienen und bedürfen hierzu der verständnisvollen Zusammenarbeit. Es ist erfreulich festzustellen, daß diese Uebereinstimmung heute auch im Kreise der Kommunalverwaltungen immer mehr Allgemeingut geworden ist. Dem entsprechend haben wohl alle bedeutenderen Gemeinden in Deutschland schon eine Reihe von Jahren städtische Nachrichtenstellen geschaffen, die eine ständige Verbindung mit der heimischen Presse aufrechterhalten.“

Bei aller Mannigfaltigkeit solcher städtischen Nachrichtenstellen, die örtlich bedingt sein mag und auch unbedeutend ist, muß doch eine Voraussetzung für ein gedeihliches Zusammenarbeiten sein: die Presse darf nicht als Vorkämpfer oder gar Eindringling erscheinen, sondern als gleichberechtigte und gern gesehene Mitarbeiterin an einem gemeinsamen Werke.

Auch will und darf die Presse im allgemeinen nicht mit fertigen Nachrichtenmaterial, sogenannten „Wahlgeldern“, gespeist werden, was leicht zu einer unerwünschten Uniformität der Zeitung führen kann. Vielmehr ist der Presse mehr gedient mit einer eingehenden Information über die jeweils vorliegenden kommunalen Geschehnisse, Absichten und Pläne, wobei auf vertrauliche Gegenstände nicht grundsätzlich auszuweichen sein sollte. Denn erst wenn der Zeitungsmann den inneren Zusammenhang und die große Linie der kommunalen Politik und Verwaltung kennt und versteht, wird er sie auch richtig an die Öffentlichkeit weitergeben können. Man möge in dieser Beziehung die Grenzen der „Politikredaktion“ nicht zu eng ziehen. Denn einerseits sollte die kommunale Selbstverwaltung heute weniger denn je „Geheimdiplomatie“ sein, und zudem lehrt auch die Erfahrung, daß bei der heutigen Zusammenfassung der Stadtverwaltungen und ihrer Organe eine völlige Geheimhaltung doch kaum zu erreichen ist. Dann aber dürfte eine richtige und ausreichende Information der Öffentlichkeit durch die Presse als geeignete Mittlerin und Mitarbeiterin doch wohl vorzuziehen sein.

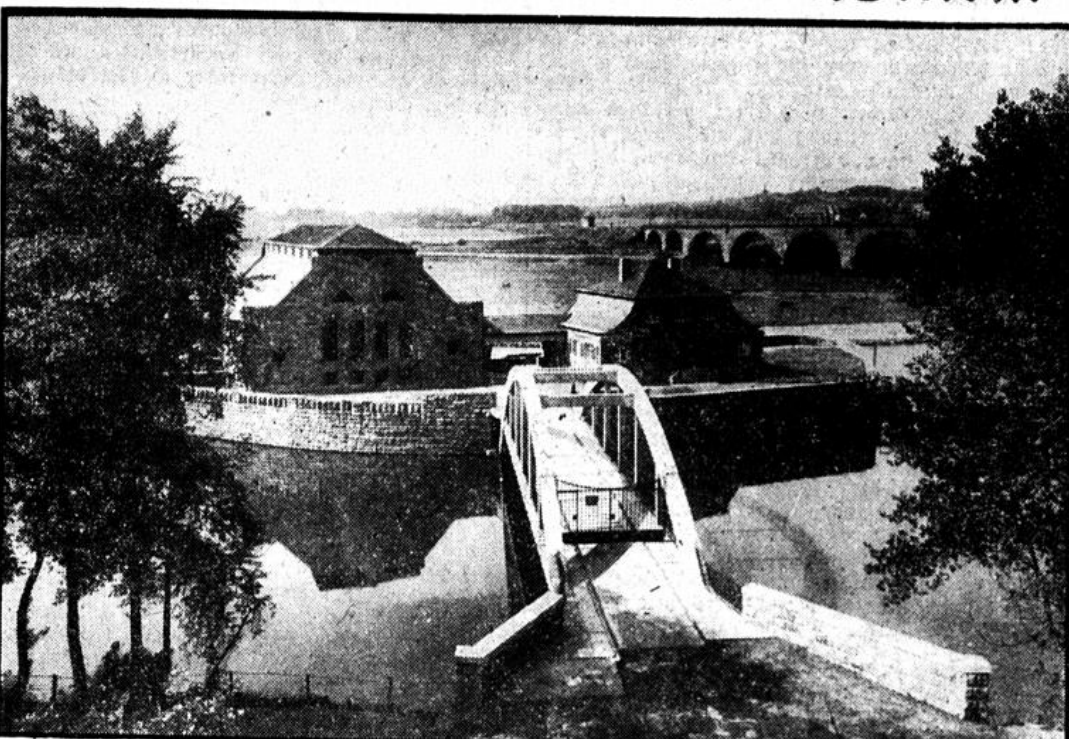
Wird seitens der Stadtverwaltung die Unterrichtung der Tagespresse in zweckmäßiger Weise geboten, so kann die Tagespresse viel dazu beitragen, in der Bürgererschaft das Verständnis für die Pläne der Stadtverwaltung zu wecken und so zu fördern und damit zu ihrer Verwirklichung mitwirken.

Doch auch die harmonische Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Tagespresse darf eines nicht beanspruchen: Den Verzicht auf das Recht der Kritik an den Gemeindegewaltigkeiten. Das dem rechten Zeitungsmann innewohnende Gefühl der Selbstverantwortung kann „guten Beziehungen“ zur Behörde nicht geopfert werden. Das Recht der freien Meinungsäußerung darf der Presse nicht gekürzt werden. Denn nur eine auf gegenüber der Verwaltung unabhängige Presse kann ihre Aufgabe als Sprachrohr der öffentlichen Meinung wie als Dienerin und Förderin des Gemeinwohls erfüllen. An unserem, vermeintlich demokratischen, in Wirklichkeit aber doch so bürokratischen Zeitalter ist dieses Recht der freien Kritik das notwendige Korrektiv gegenüber der so sehr gewachsenen Einflusssphäre der öffentlichen Verwaltung.

In der Pflege und Ausgestaltung des heimatischen und kommunalpolitischen Teiles liegen für die Heimatpresse die starken Wurzeln ihrer Kraft.“

In unserer engeren Heimat haben alle Städte und größeren Kreise Pressestellen eingerichtet, die sich bemühen, die Zeitungen zu informieren, aber wobei die persönliche Fühlungnahme erleben wollen noch können.

Das Turbinenwerk bei Witten.



Am Timmerbeil, unterhalb der „Wittener Köpfe“, ist im Ruhrstrom oberhalb der großen Anfel ein Kraftwerk erbaut worden, das im Verein mit der riesigen Brücke der Eisenbahnlinie Witten-Schwelm dem Ruhrthal beim Hohenstein ein charakteristisches Gepräge gibt.

Das Arbeitschutzgesetz im Ruhrbergbau.

Die Arbeitnehmergruppe der Arbeitskammer für den Ruhrbergbau hat den Entwurf zum Arbeitschutzgesetz einer eingehenden Prüfung unterzogen, und kommt nach reichlicher Prüfung zu dem Ergebnis, daß der vorliegende Entwurf noch schwerwiegende Mängel und Lücken aufweist, sogar gegenüber dem damaligen noch verschlechterungen enthält und den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer auf sozialpolitischem Gebiet in keiner Weise Rechnung trägt. Die Arbeitnehmergruppe der Arbeitskammer steht auf dem Standpunkt, daß der Entwurf einer weitgehenden Umgestaltung bedarf. Sie macht folgende Vorschläge:

Der in § 2 unter dem Schutz dieses Gesetzes entfallende Personenkreis ist dahin zu erweitern, daß alle, die das Recht der Wahl zur Betriebsvertretung im Sinne des Betriebsrätegesetzes haben, als Arbeitnehmer im Sinne des Arbeitschutzgesetzes gelten.

Die Regelung der Arbeitszeit, wie sie der Entwurf vorsieht, bedeutet praktisch die Aufhebung des Achtstundentages. Die jetzige unzulängliche Regelung wird noch verschlechtert und die tägliche Arbeitszeit bis zu 12 Stunden und mehr realisiert. In der Frage der Arbeitszeit muß klar und eindeutig für alle Arbeitnehmer die wöchentliche Schichtarbeitszeit auf 48 Stunden festgesetzt werden. Der Begriff „Mehrarbeit“ (§ 14) ist irreführend und muß durch das Wort „Leberarbeit“ ersetzt werden. Eine nicht unwesentliche Leberarbeit darf nur für wirklich dringende Fälle, die zwischen den Tarifkontrahenten zu vereinbaren sind, zugelassen werden. Für diese Leberarbeit muß allen Arbeitnehmern (Angestellten und Arbeitern) in erster Linie der auf die Arbeitsstunde entfallende Lohn und daneben ein Zuschlag von mindestens 25 Prozent gezahlt werden. Eine Verlängerung der Arbeitszeit durch Schichtarbeit darf nicht erfolgen. Die Arbeitnehmergruppe begehrt ferner, daß die Belange der unterirdisch beschäftigten Bergarbeiter in diesem Entwurf keine Berücksichtigung gefunden haben. Für den Bergbau ist sowohl die Arbeitszeit über wie unter Tage sowie der sonstige Arbeitschutz in dem Gesetz einheitlich mitzulegen. Für die unter Tage beschäftigten Arbeitnehmer darf die Schichtzeit einschließlich Ein- und Ausfahrt sieben Stunden nicht überschreiten. In Betrieben unter Tage, in denen eine Temperatur von 28 Grad Celsius und mehr vorhanden ist, sowie in heißen Betrieben ist die Arbeitszeit ferner zu bemessen. Bei heißen Arbeiten über und unter Tage ist ferner Schutzkleidung vorzuschreiben. Die Bestimmungen über den Schutz der weiblichen und jugendlichen Arbeitnehmer, über Nacharbeit und Minderheiten, Sonntagsgarantie, sind unzulänglich. Die Sonntagsarbeit muß viel weitgehender, als der Entwurf vorsieht, außer auf die Verkehrsbetriebe und die der Unterhaltung und Verpflegung dienenden Gewerbe, auf wirklich ihrer Art nach unauflösbare Arbeiten beschränkt werden. Der Sinn des

Wortes „Arbeitsbereitschaft“ ist genau festzulegen. Als Arbeitsbereitschaft darf nur die Zeit gelten, in der der Arbeitnehmer soweit von dem Betriebe gelöst ist, als er über seine Zeit selbstständig verfügen kann. Ferner: muß im Gesetz genau festgelegt sein, was unter „durchgehende Betriebe“ zu verstehen ist. Die Arbeitnehmer der Arbeitskammer stehen auf dem Standpunkt, daß als „durchgehende Betriebe“ nur die Betriebe zu gelten haben, in denen eine Unterbrechung des Betriebsganges auch an Sonntagen nicht in Frage kommt.

Die Arbeitnehmergruppe fordert weiter, daß Arbeitsaufsichtsdienste den Gewerkschaften ein bestimmter Einfluß einzuräumen sei. Die Strafvorschriften in den §§ 26, 33, 44 und 53 genügen nicht. Sofern es nicht möglich sei, auch die Bergarbeiter unter Tage mit in diesem Gesetz zu erfassen und für diese ein besonderes Bergarbeitergesetz geschaffen werden sollte, wird gebeten, in dem Bergarbeitergesetz die Belange der gesamten Bergarbeiter sowohl über wie unter Tage einheitlich zu regeln.

* **Personalnachrichten.** Vor der Prüfungskommission bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben folgende Rechtsanwältinnen der Universität Münster die erste juristische (Referendar-) Prüfung bestanden: Wilhelm Haus aus Bochum, Günther Hildebrandt aus Essen, Heinrich Herr aus Gelsenkirchen, Richard Loerbrock aus Bochum, Heinrich Kallenberg aus Altenessen, Erich Kelling aus Gelsenkirchen. Zu Gerichtsassessoren wurden ernannt die Referendare Bernhard Lauf, Dr. Erich Lade, Dr. Leopold Sturmthal, Dr. Wilhelm Grund und sein Beirat des Oberlandesgerichts Hamm.

* **Freiballturnier.** Die Stadt Bochum hat das Protektorat über das am 12. August hier stattfand Freiballturnier-Meisterschaft, an dem sich eine Anzahl tüchtiger Ballonfahrer beteiligten, übernommen und den ersten Siegerpreis gestiftet. Die Freiballturnier werden im Stadteil Bochum-Damme aufgeschlossen. Nach ihrer Auflösung sollen sie von Auto- und Motorradfahrern verfolgt werden. Das wird ein hochinteressantes Ereignis werden, wie es hierorts noch nicht gegeben wurde.

* **Bochum im Bademonat.** In der städtischen Schwimm- und Badeanstalt wurden im Monat Juli an Bädern verabschiedet: 13.416 Schwimmbäder, 4.693 Bäderbäder, 747 Heißbäder, 2272 Volksschwimmbäder, 4343 Brausebäder, 2839 Schwimmbäder für Volksschüler, zusammen: 28.310 Bäder. Die Ziffern würden noch weit höher sein, wenn Bochum nicht auf die eine, viel zu klein gewordene Badeanstalt angewiesen wäre.

* **Kabelstörung.** Wegen Kabelstörung sind die nach Bochum angeschlossenen Fernsprechanstalten in Langendreer und Werne

85 Jahre alt.

Eine der ältesten Bewohnerinnen unserer Stadt, die Witwe Schmidt, Sophie geb. Kruse, geboren am 7. August 1843, wohnhaft Spichernstraße 22, begeht heute ihren 85. Geburtstag. Sie ist körperlich und



geistig verhältnismäßig noch ziemlich rüstig und liebt jeden Tag mit Interesse den „Bochumer Anzeiger“. In den letzten Jahren hat sie doch hinkereinander drei Töchter verloren, die letzte vor etwa drei Wochen. Mögen der alten Dame die letzten Jahre weniger leidvoll und ihr ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

nicht betriebsfähig. Die Instandhaltungsbearbeitung sind im Gange.

* **Aufführung kirchlicher Tonwerke in der Klosterkirche.** Es war ein guter Gedanke, innerhalb des Dreizehntagesfestes in der Klosterkirche am Sonntag nachmittags eine Stunde einer kirchenmusikalischen Aufführung zu widmen. Der äußerst rührige Altoniuschor der Klosterkirche, unter der sicheren Stabführung seines Dirigenten Dr. J. J. J., hatte einzelne Teile aus verschiedenen Messen bedeutender Kirchenmusikmeister herausgegriffen und sie zu einem schönen Ganzen zusammengeordnet. Man hörte von Cuperus ein „Arie“ für Männerchor mit Orgel, Rheinberger war vertreten mit einem „Gloria“ für Männerchor mit Orgel, ebenfalls mit einem „Ave Maria“, das „Credo“ entstammte einer Schöpfung Menckers, der ebenfalls kein Unbekannter mehr ist. Eine besondere Note brachte das „Sanctus“ für Männerchor und Orgel von Wagner-Gödem in die Aufführung durch die Eigenartigkeit der Tongebung. Zum sakramentalen Segen sang der Chor das „Agnus Dei“ von Menckers, der nicht nur ein Schöpfer von Werken für Orgel und gemischten Chor ist, sondern auch in der Komposition von Männerchören großes leistet. An der Orgel lag Ehrenorganist Schumacher, der gewöhnlich mit Orgelsolis aufwartet. Als Ausklang der in machtvollen Akten das „Te Deum“ in der Komposition von Meyer durch das weite Gotteshaus erschallen. Da die Kirche voll besetzt war, daß kaum noch ein Stehplatz zu haben war, wird neben dem idealen Erfolg auch ein klingender Gewinn, der für die Neuenovierung der Klosterkirche bestimmt ist, zu verzeichnen sein. Der Altoniuschor hat durch diese Aufführung gezeigt, daß er wohl dazu befähigt ist, das kirchenmusikalische Leben in unserer Stadt zu heben und zu fördern.

* **Der Niesenverkehr auf der Hattinger Straße.** Nach Zählungen, die vom Polizeipräsidenten Bochum am 16. Juni vorgenommen wurden, wurde an der Unterführung der Hattinger Straße innerhalb 24 Stunden folgender Verkehr festgestellt: 282 Motorräder, 2012 Personen- und Lieferwagen, 220 Schwerlastwagen, 33 Schwerlastwagen mit Anhänger, zusammen 2547 Kraftfahrzeuge; ferner 1251 Straßenbahnen, 3844 Radfahrer, 808 Pferdebesitzer, 45.728 Fußgänger. Der stärkste Kraftfahrzeugverkehr mit 109 Fahrzeugen war in der Zeit von 10 bis 11 Uhr, mit



Neueste Nachrichten
des Bochumer und General-Anzeigers.
Neueste Telegramme, Kurzteltele.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.



24) (Nachdruck verboten.)

Alles sah er genau vor sich. Es gab ja auch weiter nichts zu erklären. Frau Jans hat vielleicht zu Elinor geschickt, wollte ihr seine Nachricht geben. Es war zwischen den beiden zu einem Streit gekommen — sie waren ja wie Feuer und Pulver, — sobald sie zusammenkamen, schlugen und knisterten Flammen auf. Vielleicht hatte Frau Jans die Stiefmutter schwer gereizt — hatte sonst gehöhnt, so wie sie es nur konnte. Und Elinor war dieser Art Hohn gegenüber besonders empfindlich.

Der Dolch hatte irgendwo gelegen. O, Herbert konnte ihn gut an dem funktvoll eingelegten Griff. Blind wohl hatte Elinor nach ihm gegriffen und ausgestoßen mit der wilden Kraft des uralten Hasses zwischen Stiefmutter und Stiefkind. Und war dann geschehen, als sie Herberts Stimme drinnen hörte, und hatte dabei den Dolch verloren.

Als sie glaubte, daß er fortgegangen sei, war sie zurückgekommen und hatte den Dolch geholt, um seinen Beweis, keinen Zeugen liegenzulassen. Das Kind glaubte wohl sicher, daß der Verdacht nicht auf sie fallen würde.

Er schlug die Hände vors Gesicht. Von ihm aus sollte nichts verraten werden. Er würde leugnen — leugnen.

Und doch — nichts konnte sie retten. Die Sache lag zu klar. Der Verdacht würde doch zuerst auf sie fallen, man würde sie in Unterhofschaft bringen, das arme Mädchen wochenlang quälen. Und dann — Weiter mochte er nicht denken. Es gab nichts, um sie zu retten.

Nichts? Wirklich nichts? Könnte nicht auch er

ebenfalls der Mörder sein? Ja — würde man nicht am Ende auf ihn zuerst verfallen?

Sein Dorn arbeitete wieder lieberhaft nach dieser Richtung hin. Er stellte sich vor: er kam zu später Abendstunde in das Haus — der Portier sah ihn hinausgehen. Der kleine Meger wies ihm den längst bekannten Weg zu seiner Herrin. Zwei Zeugen. Vielleicht hand man auch die Schuldige! Oder dachte an Eiferjucht! Die schöne Frau hatte wohl manches Männerherz in Flammen gesetzt. Nur seines nicht, weil dort groß und rein nur der eine Stern leuchtete: Elinor.

In welcher Hekt hatte er das Haus verlassen, ohne den Gruß des Portiers zu erwidern.

Dies alles würde man zu einem Strich drehen, der ihm verhängnisvoll werden konnte. Vielleicht waren jetzt schon Polizei und Detektive dort, um den Tatbestand aufzunehmen und seine Person rasch und leicht zu ermitteln. Vielleicht würde man in einer Stunde schon kommen, um ihn zu verhaften.

Mit rasendem Getöse klopfte er sich hoch. Wie schrecklich mühte es für Elinor sein, verhaftet zu werden! Ein junges, artiges, wohlbehütetes Mädchen!

In dieser Nachtstunde erfuhr Herberts Liebe zu Elinor eine große, heilige Wandlung. Er hatte sie immer geliebt, fast vom ersten Sehen an. Aber dieser Liebe hatte doch etwas Alltägliches, Schablonenhaftes, an. Er hatte geliebt, wie man andere angenehme Dinge tut, und sich weiter keine Gedanken gemacht. Nun aber liebte er mit vollem Bewußtsein, mit reiner, großer Leidenschaft. Unselbstisches, tiefstes Erbarmen mit der Geliebten war an Stelle der seichten Sinnlichkeit getreten.

Und zugleich mit dieser Wandlung floß aus dem tiefen Seelen Grunde der große Entschluß: ich — ich will der Mörder sein — ich habe es getan.

Seine aufgeweckten Nerven fühlten bei diesem Gedanken fast etwas wie Wonne.

Elinor — kleine Elinor — ich rette dich! Was liegt an mir, einem Abenteurer? Ein so einlamer Mensch wie ich! Mir weint niemand nach — niemand entsetzt sich über mich und vergeht vor Gram und Leid.

Der Grund? Nun, den behielt er für sich —

den würde er niemand verraten. Es genüge ja, wenn er sich selbst der Polizei stellte und geständig war. Um den Grund mochten sie sich den Kopf zerbrechen. Wenn nur Elinor unbehelligt blieb!

Er würde ein paar Jahre bekommen — der Verleumdung fände vielleicht Milderungsgründe — der übliche Zustand augenblicklicher Geistesverwirrung...

Aber Elinor war frei! Wie aber — wenn sie dies Opfer nicht annähme? Wenn sie ihn vielleicht noch liebte oder aus vornehmer Gefinnung es nicht zu neben wollte, daß jemand anders das Verbrechen auf sich nehme? Wie — wenn sie die Wahrheit sagte?

Vielleicht wäre das die Probe ihrer Liebe! Denn kann ein Weib, das liebt, den Geliebten schuldlos leben lassen? Stehen nicht vielmehr in solch einem Weib alle herrlichen Gefühle auf, sich frei wie ein Adler über die nichtigen Erdbindungen erhebend? Kann sie die schwere Schuld auf dem Geliebten ruhen lassen — die Schuld, die sie im innerlichsten Herzen doch selbst bis in alle Ewigkeit tragen muß?

Fiebernd und ätternd sprang er auf. Wenn Elinor ihn nur wenig geliebt hätte, dann mühte sie sich, von seinem Opfermut gerührt, frei und offen ihre Schuld bekennen. Dann aber hätte seine Tat keine rechten Sinn mehr — dann wäre sie umsonst getan! Elinor würde dann doch verhaften! Was sollte er tun?

O Gott — nur einen einzigen vertrauten Menschen, mit dem er sprechen könnte! Nie war ihm seine Verlassenheit mehr und schmerzhafter zum Bewußtsein gekommen, wie in dieser Nacht.

Er trat zum Fenster und sah die tausend Drähte wie ein dichtes Netz über den Straßen ausspannen. Waren davon schon einige in Bewegung, um des Mörders habhaft zu werden? Spielten schon Telegraph, Telefon, Radio in allen Windrichtungen? Nein, diese Quast des Wartens hielt er nicht länger aus. Es war ihm genau so zumute, als ob er wirklich der Mörder wäre.

Kaltig begann er seine Sachen zu ordnen. Voraussichtlich würde er dies Zimmer so bald nicht wiedersehen. Zuerst kam der Schreibtisch dran. Er verbrannte eine Menge Papiere. Die vielen Bettelchen mit den verstaubten Fädelchen der Toten, ein paar Rechnungen und Aufzeichnungen. Die Briefe

aus der Heimat band er fein säuberlich zusammen.

In seiner Wäsche herrschte große Unordnung. Vor dem Rennen hatte er alles nervös durcheinander geworfen. Nun legte er alles peinlich nett an seinen Platz. Es war so wahrheitsgemäß, daß Elinor herein kommen und einen mädchenhaft neugierigen Blick herumwerfen würde.

Ein durchschauerte es wieder plötzlich, wenn er an die Liebe, schmale Mädchenhand dachte, die es festgegriffen hatte, eine so graue Tat zu begehen.

Wieviel Kraft dazu gehörte, den Dolch bis zum Schatz in einen menschlichen Körper zu stoßen! Vielleicht war dies alles nur ein böser Traum, aus dem er lachend erwachen und ihn den daran Beteiligten erzählen würde! Vielleicht war dies alles nur eine Vorpiegelung seiner Nerven, die doch einen Schock erlitten hatten!

Aber es war kein böser Traum — keine Vorpiegelung seiner Nerven.

In diesem Augenblicke lautete es an der Wohnungstür drinnen. Herbert hörte, wie Frau Babette erschreckte Worte murmelte. Es berührte ja meist recht unheimlich, wenn spät am Abend noch jemand Einlaß begehrte.

Frau Babette öffnete, und Herbert dachte: „Was täte ich jetzt, wenn ich wirklich der Mörder wäre? Vielleicht kürzte ich mich zum Fenster hinaus — vielleicht verstaubte ich zu fliehen!“

Er hatte alles geordnet, wechselte seinen Rock, nahm den Mantel um und griff zum Schlüssel. Ruhig schritt er zur Tür, die in der gleichen Sekunde geöffnet wurde.

Ein fremder Herr stand auf der Schwelle. Als er Herbert in Hut und Mantel sah, sagte er höflich: „Sie wollen ausgeben? Das trifft sich gut. Ich begleite Sie — habe sogar einen Kraftwagen für uns beide unten. Es macht Ihnen doch nichts, wenn wir zuvor in einem Ihnen bekannten Hause einen kleinen Besuch abstatten?“

Herbert verneigte sich kurz und verabschiedete sich dann von Frau Babette, ihr für die liebe Fürsorge dankend. Er schloß ruhig: „Sie werden bald von mir hören.“

Unterhaltung Wissen Leben

Sendung.

Lang stand ich auf des Lebens Landungsbrücke
Und sah am Strande sich die Menschen stau'n,
Den Sand durchsuchten nach vermeintem Glücke
Und Muscheln sammelten und sich Burgen bau'n.
Und von dem Anblick mich in Mitleid wendend
Schaut ich hinaus auf Gottes Schöpfungsmeer,
Dass nur am Ufer des Geschaffens endend,
Weltwellen wälzt seit Ewigkeiten her.
Da war es mir, als ob die Wogen sich
Am Wellenbrecher meines Daseins brächen
Und Stimmen aus der Tiefe zu mir sprächen,
Zurückberufend zu den Menschen mich,
Dass ich sie mahne, ab und zu beim Bauen
Mit einem Blick auch auf das Meer zu schauen.
Paul Mühsam.

Der junge Kuckuck.

Von
Rabaria Colum.

Uebersetzung von Emerich Need.

Der junge Kuckuck machte verzweifelte Anstrengungen, sich durch den schmalen Spalt in dem hohlen Baum zu zwängen. Als ihm das nicht gelang, schrie er. Seine Pflegerkinder waren solange bei ihm geblieben, bis sie ganz abgezehrt und traurig geworden. Die anderen Vögel dagegen, die ihre eigene Brut hegten und pflegten, waren fräftig und fröhlich. Den jungen Kuckuck, der in ihrem Nest aufgewachsen war, den hörten sie schreien. Aber diesmal flogen sie nicht hin zu ihm. Wieder schrie der junge Kuckuck. In seinem Schrei war etwas, das seine Pflegerkinder an den Schrei des Habichts erinnerte. Darum flogen sie davon. Ihnen war elend zu Mute auf ihrem Flugfluge. Denn diese Vögel wußten, daß sie die Treue brachen.

Im winzigen Nest hatten sie in einen hohlen Baum gebaut, in dem ein kleines Loch war. Ein Kuckuckweibchen hatte sein Ei ins Gras gelegt und, es im Schnabel tragend, in das Nest fallen lassen. Ihr eigenes Junges wurde hinausgebrängt. Sie aber hatten sich geglaubt, Nahrung vorbeizuschaffen für das schreckliche, doch bezaubernde Geschöpf, das in ihrem Nest geblieben war.

Als für den kleinen Kuckuck die Zeit gekommen war, den ersten Flug zu tun, da konnte er seinen Leib nicht durch das kleine Loch zwängen. Gestern hatte er mit diesem Versuch begonnen. Immer und immer wieder waren seine Pflegerkinder mit Nahrung zu ihm gekommen. Doch der eigene Versuch war ihnen jetzt fremd geworden. Nie mehr wollten sie in seine Nähe fliegen. Da war der junge Kuckuck verlassen.

Ein Specht lief um den Baum. Der guckte zum Loch hinein und erblickte den großen Vogel, ganz zusammengekauert.

„Hallo!“ rief der Specht. „Wie kommst du da hinein?“

„Bin hier geboren“, entgegnete der junge Kuckuck trotzig.

„D, wirklich?“ meinte der Specht und lief wieder rings um den Baum herum.

Als er wieder am Loch war, stand der junge Kuckuck hochaufgerichtet, mit offenem Schnabel.

„Füttere mich!“ befahl er.

„Ich muß mich selber genug abheben, um etwas für mich zu finden“, gab ihm der Specht zur Antwort.

„Einer sollte mir doch wenigstens Nahrung bringen“, rief der junge Kuckuck.

„Was sagst du da?“ fragte ihn der Specht.

„Nun müßten sie nicht?“ drängte der junge Kuckuck.

„Das will ich nicht sagen“, erwiderte der Specht. „Du bist doch deiner fünf Sinne mächtig, nicht wahr?“

Und wieder lief er rings um den Stamm des Baumes und verschlang eine magere Larve. Aber der junge Kuckuck wand sich in dem Loch. Wieder schrie er.

„Gente nicht zuviel Aufmerksamkeit auf dich“, warnte der Specht, als er wieder an das Loch kam. „Sie könnten dich für einen jungen Habicht halten, weißt du.“

„Wer könnte?“ fragte der Kuckuck.

„Die Nachbarn. Die würden einen jungen Habicht in Stücke reißen.“

„Aber was soll ich denn tun?“ fragte der junge Kuckuck.

„Was liegt denn in deiner Natur?“

„In meiner Natur?“ fragte der junge Kuckuck. „Es ist meine Natur, mich auf die Zweige, hoch in einen Baum zu schwingen. Es ist meine Natur, die Flügel auszuspannen und über heiteren Gefilden dahin zu schweben. Es ist meine Natur, allein zu sein. Aber nicht so allein wie hier. Allein mit dem Klang meiner eigenen Stimme.“ Und plötzlich rief er: „Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck!“

„Nun weiß ich, wer du bist“, sprach der Specht da. „Es wird ein Gewitter geben“, fuhr er fort, „kannst dich drauf verlassen, ein Specht weiß so etwas.“

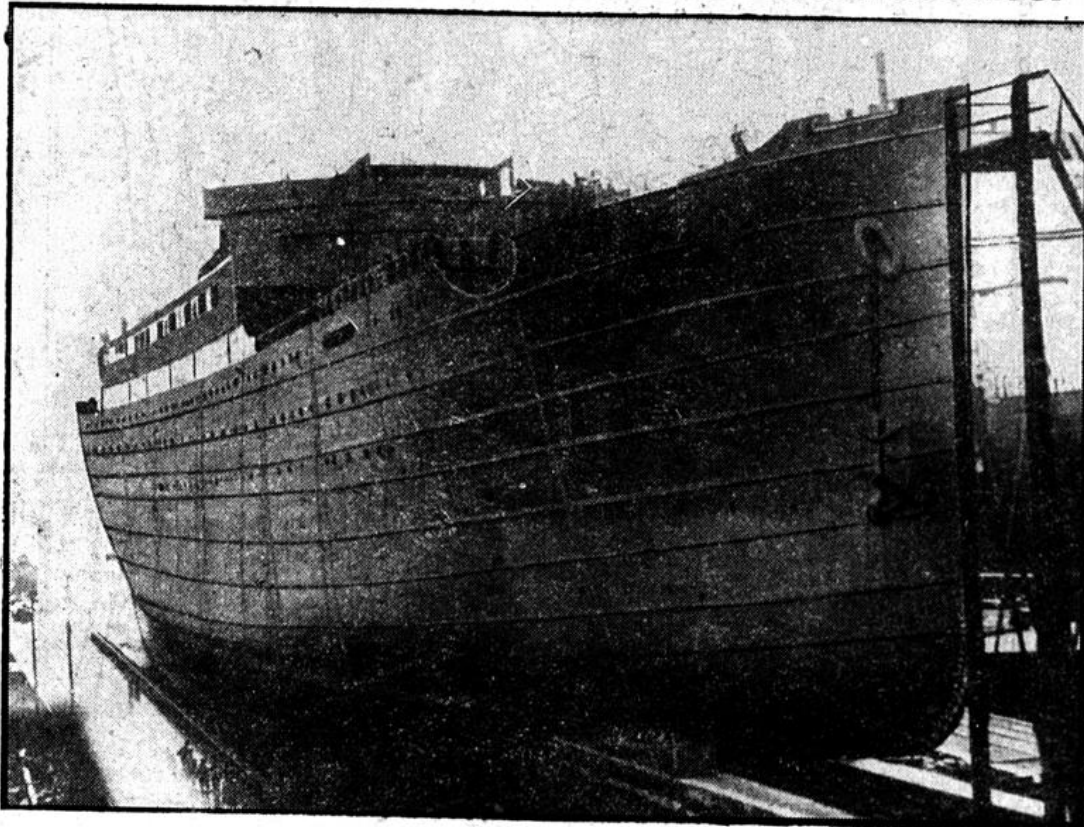
Wieder strebte der junge Kuckuck nach dem weiten Himmel. So giftig schrie er, daß eine Ratte, die gerade aus einem Graben gekommen war, die Augen auf ihn heftete. Dies Geschöpf schien dem jungen Kuckuck bössartig.

Regen klatschte auf die Blätter. Donner krachte. Ein Schlag traf den Baum. Das Loch über dem Loch ward weggerissen.

Der junge Kuckuck warf sich hinaus auf das Gras und spazierte unbescholt zwischen den Glockenblumen. „Was für eine Welt!“ stieß er aus. „All diese Vögel, dieses Feuer und dieser Dampf nur, um mich aus dem Nest herauszufrieden. Was für eine Welt!“

Nun war der junge Kuckuck frei. Und das waren die ersten Worte, die er sprach, als er diese Welt betrat.

Stapellauf des größten deutschen Motorschiffes.



Das Schiff gleitet ins nasse Element.

Auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack lief soeben das Kajüte-Motorschiff „St. Louis“ der Hamburg-Amerika-Linie vom Stapel. Die „St. Louis“ hat 16 000 Bruttoregistertonnen und wird das erste deutsche Passagier-Motorschiff auf dem Nordatlantik sein. Ein doppelt wirkender Zweitakt-M.M.M.-Motor verleiht ihm eine Leistungsfähigkeit von 16 Knoten in der Stunde bei 12 000 PS.

Aus Zuboffs Erinnerungen.

Ein Abenteuerleben; vom Spieler und Schmuggler zum Gatten einer deutschen Prinzessin.

Der junge Gatte der Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe, Alexander Zuboff, bringt soeben unter dem Titel „Mein Leben und Lieben“ seine Memoiren heraus. Zum ersten Male erhebt hier der Mann, über den seit seiner seltsamen Heirat dauernd die wildsten Gerüchte im Umlauf waren, selbst seine Stimme. Viel ist an Memoir-Literatur in den letzten Monaten auf den Markt gekommen, aber ein so phantastisches, romantisches, schauerliches, rührendes, naives, hemmungsloses Buch nicht. Am ehesten denkt man an Domela — aber was dort ein Hochstapler mit Geschick verjuchte zu spielen, das lebte hier ein Mensch in Wirklichkeit, aus der Masse der Vermissten der Armen stieg er empor und sah mit Fürsten als Verwandter am Tisch, ohne eine falsche und heuchlerische Rolle zu spielen.

Zuboffs Memoiren bieten keine Schönfärberei, keine Entschuldigungen. Zuboff sagt nicht: ich bin nicht der Gewalttäter und Abenteuer, als den mich die Zeitungen gezeichnet hatten, — sondern Zuboff sagt: ja, ich bin so, wie ihr mich beschreiben habt, ja, ich bin noch viel schlimmer, aber nun will ich euch erzählen, warum ich so geworden bin, — und wer dann noch den Mut hat, den ersten Stein auf mich zu werfen, der tue es.

„So möge denn mein Buch von einem Leben berichten, das hundertmal in Gefahr war, unterzugehen, und doch nicht unterging, und möge es auf diese Weise allen denen ein Trost sein, die noch heute so zu kämpfen haben, wie ich lange zu kämpfen hatte!“ sagt Zuboff im Vorwort.

Dann schildert er im ersten Kapitel „Ein Abend am Rhein“, wie er plötzlich die Vision seines Lebens in rasenden, tollen Bildern an sich vorbeiziehen sieht und den Entschluß faßt, sein Leben aufzuschreiben: „Ich sah plötzlich vor meinen Augen die Menschen in zwei Gruppen geteilt: auf der einen Seite waren die Bürger, die um der sicheren Existenz willen dem Abenteuer entsagten — auf der anderen die Abenteurer, die aus der Liebe zur Phantasie des wirklichen Lebens die sichere, engumrriebene, bürgerliche Existenz verachteten.“ Szenen der Vergangenheit sah ich plötzlich zum Greifen deutlich vor mir. Ich lag wieder im Banne des Rotins auf einem schwellenden Divan, und die schöne, dunkelhaarige Katalja beugte sich über mich und sah mich mit einem seltsamen Blick ihrer dunklen Augen an. Dann prangte ich mit einem Rissen vor dem Gesicht durch das Fenster einer Anstalt auf die Straße, flüchtete, von Dämonen verfolgt. Ich lag im Keller des Tschelagafängnisses, sah die Beamten eintreten, um wieder fünf Gefangen zur Hinrichtung abzuführen. „O, mein Kind, mein Kind!“ marmelte eine Gefährtin des Leides neben mir und beugte sich über ihren Knaben. Dann ritt ich als Weichgardi mit geheimen Postkutschen unter falschem Namen durch die russische Steppe. Auch dieses Bild verblaßte, ich stand plötzlich mit vier Kameraden in einem kleinen deutschen Varieté und sang dem Publikum die schwermütigen Lieder meiner Heimat vor. Dann verwandelte sich die Szene in einen Spielfaß, ich sah mich mit zagerndem Sand am Spieltisch stehen, bis plötzlich eine heiße Freude in mir aufstieg: ich hatte gewonnen! Und dann gewann ich und gewann, und in den Augen der Mitspieler stand der Reiz, aber plötzlich mußte ich wieder Geld

aus der Tasche holen, und dann floß es weg, bis nichts mehr übrig war. Ganz spät, im Schatten einer Mauer, stand ich dann vor dem Spieltisch und bedankte mich bei einem, der glücklicher gewesen war als ich, für ein Trinfgeld von fünf Mark. Auch diese Erinnerung verblaßt, ich stand im Küchenraum eines Restaurants, wusch die Teller ab und häufte sie zu kleinen Pyramiden aufeinander. Schon war auch dieses Bild verschwunden, ich stand im eleganten Grad in dem üppig eingerichteten Salon eines Palastes und verbeugte mich, um die Hand der Prinzessin zu küssen. O, welch ein reicher, phantastischer Film war doch mein Leben.“

Auf 207 Seiten rollt dann dieser phantastische Film vor uns ab. Wir weilen mit Zuboff in seiner Heimat Iwano-Wodnissens, wir begleiten ihn als Studenten nach Moskau, erleben mit ihm die ersten, schüchternen Liebesabenteuer des Knaben. Wir erfahren die Wunden und Qualen des dem Rotins verfallenen Jünglings. Der Sieg über diese furchtbare Leidenschaft ist der erste große Sieg Zuboffs, der Sieg über sich selbst, und wir fühlen, wie hier bereits der Jüngling mit zusammengebrochenen Fäden dem Leben gegenübertritt, gewillt, nicht unterzugeben. Politische Ränke ziehen Zuboff in ihren Strudel, zu immer atemberaubenderem Tempo steigen sich die Geschehnisse, bis Zuboff im Tschelagefängnis landet, dessen grauenvolle Warteatmosphäre alle Schreden längst überundener gequälter mittelalterlicher Inquisition enthält. Die Flucht ins Ausland bildet den Abschluß der ersten großen Epoche in Zuboffs Leben. Seine schwebelnden Abenteuer bringen nach dem russischen Schrecken das Element des Komischen, und wie Zuboff sich mit dem früheren Verlobten seiner schwedischen Braut auseinandersetzt, der von ihm die Speise zurückfordert, die er sich bei der Werbung gemacht habe, das reizt die Lachsmuskeln in einer Weise, das man gleichsam bei der Lektüre aus einem Extrem ins andere fällt. Ein Kapitel „Ein neuer Teufel verfallen“ schildert die Aufregungen des Glücksspiels in geradezu beängstigender Spannung, das man zum Schluß selbst mit zittert, wie die Summen anfangen, in die Rehtausende zu gehen. Bald aber gerinnt alles, wie es gekommen. Am Ende geht ein armer Matrose auf einem elenden, alten Rasten in See und verliert sich durch Spiritusjammern nach Finnland wieder an den Nervus rerum heran-kommen.

Unmöglich, auch nur einen Auszug aus den weiteren mannigfachen Abenteuern zu geben, die zu dem bekannten Abschluß in Bonn führen. Einen madonnenhaften Zug bekommt die Prinzessin in Zuboffs Schilderung, und das Liebeserlebnis dieser Frau, das sich so manches hässliche Lächeln gefallen lassen mußte, wird hier zu einem der größten Menschheitserlebnisse überhaupt. Eine verwöhnte Frau, die stets nur die Welt der Paläste gekannt hat, lernt hier in einem fremden Rasten das Leben der Vermissten der Armen kennen, das Dasein aller derer, die nicht täglich einen gedeckten Tisch vor sich finden. Es ist, als habe die Prinzessin bis zu dem Tage, an dem ihr Zuboff gegenübertrat, nichts von der Härte des Lebens gekannt. Und hinterher, überwältigt von dem plötzlichen Erlebnis der Not und Tragik des menschlichen Daseins sucht diese Frau an dem einen wieder gutzumachen, was Schicksal und Gesellschaftssystem Millionen anderen schuldig blieben. Das tiefste Erlebnis, das die russische Seele in Dostojewski empfand, das überkam die Prinzessin in ihrer Liebe zu Zuboff.

Professor Dr. Karolus,



der Physiker der Leipziger Universität, welcher bereits durch sein Verfahren zur Fernübertragung von Bildern Weltruhm erlangte, hat das Problem des Fernsehens durch eine neue Erfindung seiner Lösung zu geführt. Durch diese neue Erfindung soll es gelingen, bewegliche Bilder durch den Rundfunksender zu übertragen.

Sput im Schloß Leopoldsdorf.

Von Gilbert Miller, Amerikas größtem Theatermanager, erzählt man sich in Neuyork ein heiteres Abenteuer, das er im Vorjahre, während der Salzburger Festspiele als Gast auf Schloß Leopoldsdorf, der sommerlichen Residenz Max Reinhardts, zu bestehen hatte.

Max Reinhardt hatte zu Ehren des einflussreichen Gastes aus Amerika ein Banquet veranstaltet. Träger, geleiteter Namen, Repräsentanten der Großfinanz, der Literatur und des Theaters waren erschienen. Der Eindruck war überwältigend. Arrangement und äußerer Aufwand bewiesen das eminente Regietalent des Hausherrn. Gilbert Miller konnte mit seinem Empfang zufrieden sein.

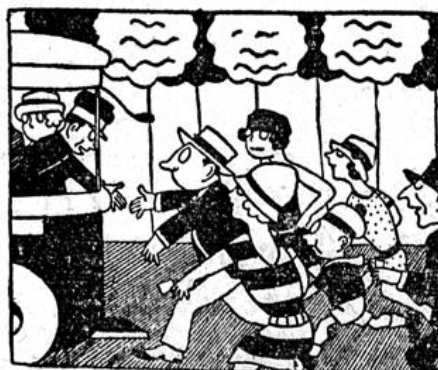
Doch am darauffolgenden Morgen gestaltete sich die Dienerglücke durch Schloß Leopoldsdorf. Ein Auto fährt vor. Gilbert Miller und seine Gattin besteigen den Wagen und fahren ohne Abschied in raschem Tempo zum Bahnhof.

Allgemeine Bestürzung. Man eilt den Flüchtigen nach und erreicht sie knapp vor Abgang des Zuges.

Aber Gilbert Miller will die wahre Ursache seiner plötzlichen Abreise nicht sagen. Nach langem Drängen gesteht er jedoch seine Empörung: Ein guter, verlässlicher Freund hätte ihm am gestrigen Abend insgeheim die Mitteilung gemacht, daß der bayrische Prinz mit seiner Gattin, der Erbprinzessin, der neben ihm an der Tafel saß, und alle übrigen Gäste nur verkleidete Statisten Reinhardts gewesen wären.

Nur mit großer Mühe gelang es, den erregten Amerikaner zu beschwichtigen und ihn darüber aufzuklären, daß er offenbar dem Scherz eines Tischgenossen aufgefressen war.

Heitere Gefe.



Schaffner: „Langsam, mein Herr, die anderen wollen auch mit. Sie denken wohl, Sie sind Mobile?“

Sie darf nicht spritzen

Warum ärgern Sie sich immer wieder, daß Ihre Zahnpasta beim Gebrauch so spritzt und Ihnen jedesmal Ihre Sachen beschmutzt? Versuchen Sie einmal die BIOX-ULTRA-Zahnpasta, sie besitzt diesen Fehler nicht, sie ist besser und dabei bedeutend sparsamer.

BIOX-ULTRA

Die stark schäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von vielen Zahnärzten als beste existierende Zahnpasta bezeichnet u. selbst benutzt. Kleine Tube 50 Bf.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus.

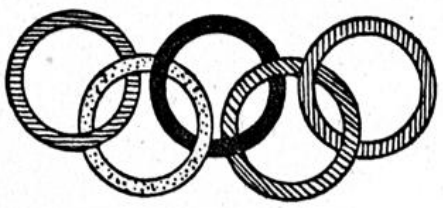


Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt.

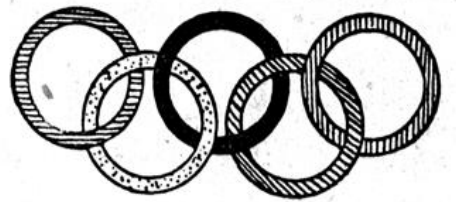
Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union!

Salz
Tage ausreichend
reichlich, 12-18



IX. OLYMPIA



Deutschland erringt eine Bronzemedaille im Bahnrennen.
Deutschlands Wasserballer im Vorfinale. — Arne Borg ist nicht zu schlagen. — Gute Meldungen von unseren Schwimmern und Ruderern
Schluß der olympischen Bahnrennen.

Einfiedel-Peter erringen die bronzene Medaille.
Amsterdam, 6. August.

In der Fortsetzung der olympischen Bahnrennen konnte in den Viertelfinals zum 1000-Meter-Rennen der deutsche Meister Bernhard (Hannover) den Belgier van Massenbode leicht abfertigen. In den anderen Läufen siegten Masgairac (Holland) über Standem (Australien), Dahen (Frankreich) über Malbassi (Italien) und Gald-Sansen (Dänemark) über Koffski (Polen). Auch in den Vorläufen zum 4000-Meter-Verfolgungsrennen hielt sich die deutsche Mannschaft Steger, Einfiedel, Joffe und Dornbach sehr gut, die schlug Kanada ohne sich auszugeben. Frankreich war über Chile, England über die Türkei, Italien über Lettland und Holland über die Schweiz erfolgreich. In den Viertelfinals wurde Deutschland dann allerdings mit 60 Meter Abstand in 5:06,4 Min. von Italien geschlagen. England war in 5:01,8 Min. über Belgien siegreich, Holland schlug Polen in 5:04,4 Min. und Frankreich besiegte Kanada (das als schnellster Zweiter in den Endlauf gekommen war) in 5:07 Min. Die Auscheidungen zum Zweifachfahren haben wieder die Deutschen Bernhard, Köhler (beide Hannover) über Polen erfolgreich, während sich Holland gegen Österreich und England gegen Frankreich durchsetzte.

Das ausgezeichnete Wetter hatte dem olympischen Bahnrennen am Montag einen ausgezeichneten Verlauf beschaffen. Das Abschneiden der deutschen Radfahrer war wenig erfreulich. Die beste Leistung bot noch das deutsche Tandempaar Einfiedel-Peter, das im Vorfinale gegen Holland unterlag. Das zweite Vorfinale sah Italien gegen England als Unterlegene. Die Entscheidung brachte ein sehr spannendes Rennen, in dem England von den Holländern van Dijk-Leene mit 1 Länge geschlagen wurde. Um den dritten Platz kämpften dann Deutschland und Italien. Die Deutschen Einfiedel-Peter übernahmen gleich die Führung, wiesen alle Angriffe sicher ab und siegten mit 1 Länge Vorsprung und errangen damit die einzige Medaille im Bahn-Radsport für Deutschland.

Der deutsche Meister Bernhard (Hannover) mußte sich im 1000-Meter-Wassfahren mit dem vierten Platz begnügen. Er traf im Vorfinale auf den Franzosen Beaufranc, dem er nicht gewachsen war. Die zweite Vorentscheidung sicherte sich der Holländer Masgairac überlegen vor Gald-Sansen (Dänemark). In der Entscheidung lag der Holländer stets hinten, so daß der Franzose glatt gewann. Im Kampf um den dritten Platz tat Bernhard zwar sein Möglichstes, konnte aber eine glatte Niederlage nicht vermeiden. Im Verfolgungsrennen über 4000 Meter schied die deutsche Mannschaft bereits im Zwischenlauf aus. Sieger im Finale wurde Italien vor Holland.

Weitere Erfolge unserer Ruderer.

Nur H. V. Dresden ausgeschieden.

Nach einem Ruhetag am Sonntag nahmen die Ruderer auf dem Siolen-Kanal am Montag ihre Wettkämpfe wieder auf, bei denen Deutschland bis auf den Dresdener Ruderverein erfolgreich.

Bleib. Dieser gab im 1. Lauf von Vierern o. St. gegen England auf. Zunächst blieb es zwei Befähigungsläufe im Einer, bei denen Deutschland nicht vertreten war. Im Vierer mit Steuerfrau hatte „Sturm-vogel“-Berlin als deutscher Vertreter die letzte Möglichkeit, sich für die weiteren Auscheidungen zu qualifizieren, eine Aufgabe, die die Berliner in glänzender Weise lösten. Bei leichtem Rückenwind holten die Deutschen schon nach 1000 Meter das ungarische Boot ein und siegten mit dreierlei Längen Vorsprung. Im zweiten Auscheidungswettbewerb zum Doppelzweier triumphierte die Berliner Nennungsmannschaft, die die favorisierten Kanadier in ausgezeichneter Manier auf den zweiten Platz verweisen konnte. Im Zweier ohne Steuerfrau stellten die deutschen Vertreter erneut ihre Fähigkeit unter Beweis, indem sie das holländische Boot glatt hinter sich ließen. Die Deutschen hatten eine Schlagzahl von 28, während die Holländer auf 26 kamen.

Die Einzelkämpfe im Degenfechten.

Amsterdam, 6. August.

Die olympischen Einzelkämpfe im Degenfechten sind am Montag begonnen worden und bis zur Zwischenrunde, in der sich die Teilnehmer (Deutschland) ausgeschieden, durchgeführt worden. Halberstadt (Deutschland) ist noch in Konkurrenz. Der deutsche Meister Gasmir ist nicht vertreten, da er sich für die Eifelwettkämpfe schonen will. Die Plazierten der drei Zwischenrunden sind:

1. Gruppe: Gaudin (Frankreich) 9 Siege, 2 Niederlagen; Karabes (Portugal) 8:3; Halberstadt (Deutschland) 7:4; Mohal (Ägypten) 7:4; Drieberg (Holland) 6:5; de Voer (Holland) 5:8. 2. Gruppe: Stenell (England) 8:3; Calnen (U. S. A.) 8:3; Mac-cart (Frankreich) 7:4; Offizer (Dänemark) 7:4; Del Porte (Belgien) 7:4; Empahes (Schweiz) 7:4. Gruppe 3: Verheßen (Dänemark) 8:3; Tom (Belgien) 7:4; Durand (Frankreich) 6:2; Milner (Dänemark) 6:2; Sellen (Schweiz) 6:2; Nady (Ungarn) 6:2.

Lnt. Kahls großes Pech.

Der deutsche Protest im Modernen Fünfkampf abgelehnt.

Der von dem deutschen Olympia-Führer eingelegte Protest im Modernen Fünfkampf wegen falscher Platzierung des deutschen Reintants Kahl im 4 Kilometer-Quersfeldeinlauf ist abgelehnt worden. Das Schiedsgericht hatte Kahl beim Quersfeldeinlauf infolge Benachteiligung, als es den Italiener Simonetti den 13. Platz zusprach und Kahl auf den 19. Platz platzierte, während es gerade umgekehrt war. Mit dem Argument, daß die an diesem Stellen eingelegten Teilnehmer so ziemlich auf gleicher Höhe gelegen haben, wurde der deutsche Protest abgelehnt und so kam Kahl um den verdienten olympischen Sieg, der ihm zweifellos zugesprochen wäre. Offiziell ist also, wie wir schon melkten, der Schwede Thofeld vor seinem Landsmann Einbemann und Kahl olympischer Sieger.

Pferdesport.

Jodex Max Jensefs. Im Alter von 87 Jahren ist in einem Sanatorium in Riedersheim Jodex Max Jensefs nach langer Krankheit verstorben. Jensefs gehörte zu unseren bestkämpften Inländerjockeys.

Das olympische Turnier der Schwimmer.

Deutschland—Belgien 5:3.

2. Runde der Wasserballer.

Amsterdam, 6. August.

Mit Beginn der zweiten Runde des olympischen Wasserballturniers trat auch erstmalig die deutsche Mannschaft in der Besetzung E. Mademacher, Gunt, Cordes, A. Bähre, J. Mademacher, Amann, Jänede in Tätigkeit. Gegner war die belgische Nationalmannschaft, die in der ersten Runde Irland 11:1 geschlagen hatte.

Mit den Mannschaftsspielen scheint es bei den Olympischen Spielen nicht zu sein; denn nach dem Fußballturnier gab es auch bei dem Wasserballspiel Deutschland—Belgien ein

Verlagen des kanadischen Schiedsrichters

Sodgson, der offensichtlich bestritt war, die Belgier in Vorteil zu bringen. Die Deutschen Spieler und die sehr reichlich verteilten deutschen Zuschauer nahmen hiergegen natürlich energig Stellung.

Der Kampf endete mit einem verdienten Sieg der deutschen Mannschaft, der allerdings erst in der Verlängerung errungen werden konnte, nachdem das Spiel bei Schluß der regulären Spielzeit 2:2 gestanden hatte. Die Deutschen spielten anfänglich reichlich nervös, während Belgien auf der anderen Seite früh loslegte. Gegen Mitte der ersten Hälfte schied dem ausgezeichneten Belgier Witz der erste Treffer. Als kurz darauf Amann und Gunt

Arne Borg 15 Meter vor Charlton.

Die Entscheidung im 1500 Meter-Freistilswimmen.

Amsterdam, 6. August.

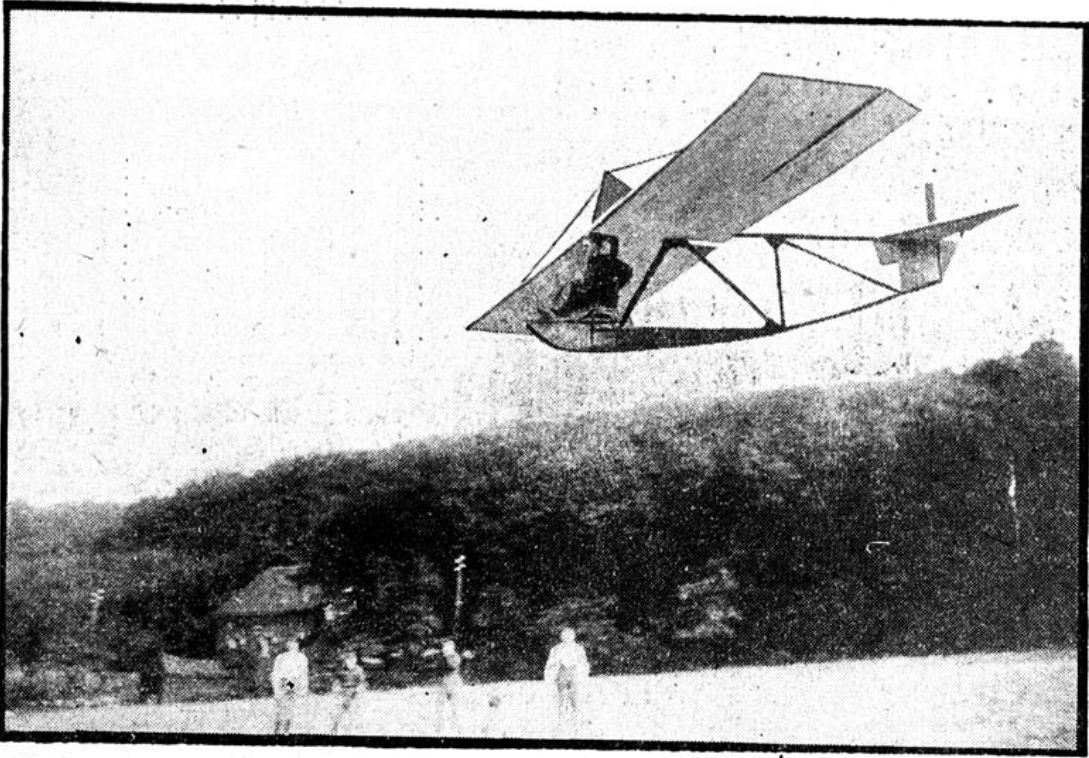
Das Finale im 1500 Meter-Freistilswimmen der Herren, das von A. Borg (Schweden), Charlton (Australien), Crabbe (Amerika), Ruddy (Amerika), Ault (Kanada) und Borilla (Argentinien) bestritten wurde, brachte entgegen den Erwartungen nicht den scharfen Kampf. Charlton, der Bewinger Arne Borgs bei den Olympischen Spielen in Paris, vermochte nicht dem schwedischen Wunderschwimmer einen ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen und auch der vielversprechende Amerikaner Crabbe konnte ihm nie gefährlich werden.

Arne Borg legte in ungemein scharfer Fahrt los und hatte seine Gegner nach 100 Metern, die er in 1:02 zurücklegte, schon klar hinter sich gelassen.

Er beendete das Rennen in neuer olympischer Rekordzeit von 19:51,8 Minuten vor Charlton, der 15 Meter zurücklag. Das Ergebnis:

1500 Meter-Freistil, Herren, Entscheidung: 1. Arne Borg (Schweden) 19:51,8 Min., neuer olympischer Rekord; 2. Charlton (Australien) 20:02,6 Min.; 3. Crabbe (U. S. A.) 20:28,8 Min.; 4. Ruddy (U. S. A.) 21:05,1 Min.; 5. Borilla (Argentinien) 21:23,8 Min.; 6. Ault (Kanada) 21:46,1 Min.

Segelflugsport in Bochum.



Die Ortsgruppe Bochum der Sektion Industriegebiet des Niederrheinischen Segelflugsportvereins für Luftschiffahrt (D. L. V.) widmet sich seit einiger Zeit mit besonderer Hingabe dem Segelflugsport, auf dessen Gebiet Deutschland ja in den letzten Jahren zahlreiche sportliche Erfolge erliefen. Der genannte Verein hat zur Förderung des Segelflugs eine Jungfliegergruppe ins Leben gerufen, die an den

Wochenendtagen auf dem Segelfluggelände an der Rembeke bei Gattlingen ihre Schulungen abhält. Die Gruppe besteht, wie wir schon kürzlich berichteten, vorerst nur aus Segelflugzeug „Böbling“, dem bald ein zweites folgen wird. Unser Bild zeigt einen Flug mit dem „Böbling“ gelegentlich der letzten Schulungsflüge am Samstag.

Martha Norelius schwimmt

wieder Weltrekord.

Hrl. Braun (Holland) über 400 Meter geschlagen.

Amsterdam, 6. August.

Nach dem Verlauf der Vorentscheidungen zum 400 Meter-Damen-Freistilswimmen hatte man für den Endlauf mit einem interessanten Zweikampf zwischen der Amerikanerin Martha Norelius und Hrl. Braun (Holland) gerechnet. Aber auch hierin sah man sich getäuscht. In gleichmäßiger Fahrt überholte die Amerikanerin unangefochten dem Ziele zu, mit dem Resultat, daß sie ihren erst im Vorlauf verbesserten Weltrekord wiederum verbesserte. Die neue Höchstleistung lautet: 5:42,8. Hrl. Braun sicherte sich im Endlauf den zweiten Platz vor der Amerikanerin Mac Kim.

400 Meter-Freistil - Damen - Entscheidung: 1. Martha Norelius (U. S. A.) 5:42,8 Minuten, neuer Weltrekord; 2. Braun (Holland) 5:57,3 Minuten; 3. Mac Kim (U. S. A.) 6:00,2 Minuten; 4. Steward (U. S. A.) 6:07,1 Minuten; 5. Vandergoes (Südafrika) 6:07,2 Minuten; 6. Zaner (England) 6:11,8 Minuten.

Rademacher und Sietas

im Vorlauf erfolgreich.

Vorläufe im 200 Meter-Freistilswimmen. — Budig enttäuscht.

Amsterdam, 6. August.

Ausgezeichneten Sport gab es in den vier Vorläufen zum 200 Meter-Freistilswimmen für Herren, an denen drei Deutsche beteiligt waren. Doch nur zwei, und zwar

E. Mademacher und der Hamburger Sietas konnten sich für die Zwischenläufe qualifizieren, während Budig (Köln) glatt versagte und in seinem Vorlauf, den der Schwede Herling gewann, nur letzter wurde. Erich Mademacher ging 50 Meter vor dem Ziel müde aus dem bis dahin führenden Amerikaner Wankenburg vorbei und hielt sich in der letzten Viertelstunde auf. Eine erfreuliche Überaschung brachte Sietas, der dritte deutsche Teilnehmer, aufstrebend, der im ersten Lauf auf so starke Schwimmer wie Spence (Kanada) und van Paris (Belgien) traf. Die Ergebnisse:

200 Meter Freistil, Herren, Vorläufe: 1. Vorlauf: 1. Spence (Kanada) 2:56,8 Min.; 2. Sietas

Olympischer Zahlenspiegel.

Deutschland Dritter in der Leichtathletik.

Nach Beendigung aller leichtathletischen Wettbewerbe des 9. Olympia zeigt die Rangliste der Nationen bei Berücksichtigung der sechs besten aus jedem Wettkampf folgendes Bild:

1. Amerika	208 P.	11. Norwegen	7 P.
2. Finnland	77 P.	12. Irland	6 P.
3. Deutschland	64 P.	13. Polen	6 P.
4. Kanada	55 P.	14. Chile	5 P.
5. Schweden	52 P.	15. Haiti	5 P.
6. England	39 P.	16. Italien	5 P.
7. Frankreich	27 P.	17. Ungarn	5 P.
8. Japan	19 P.	18. Schweiz	3 P.
9. Südafrika	13 P.	19. Philippinen	2 P.
10. Holland	8 P.	20. Österreich	1 P.

Deutschland Sieger im Ringturnier.

Das Gesamtergebnis der Nationen

in dem am Sonntag beendeten olympischen Ringturnier lautet:

Deutschland	8 Punkte
Finnland	7 Punkte
Schweden	5 Punkte
Ungarn	5 Punkte
Estland	5 Punkte
Ägypten	3 Punkte
Italien	2 Punkte
Schachschowtschi	2 Punkte

(Deutschland) 2:57,4 Min.; 3. van Paris (Belgien) 3:— Min.; 4. Vorlauf: 1. Harling (Schweden) 2:56,4 Min.; 2. Schäfer (Österreich) 2:56,6 Min.; 3. Niderforst (Philippinen) 2:57,1 Min.; 4. Kawatari (Japan); 5. Budig (Deutschland); 3. Vorlauf: 1. E. Mademacher (Deutschland) 2:52,1 Min.; 2. Wankenburg (U. S. A.) 3:04,2 Min.; 3. Lafon (Frankreich) 3:05,1 Min.; 4. Rubin (Kanada); 4. Vorlauf: 1. Furuta (Japan) 2:50,1 Min.; 2. Wbh (Schweden) 3:02,6; 3. Korpershoek (Holland) 3:04,1 Min.; 4. Bignell (Schweden).

Vorbildliche Vertretung der Reichswehr.

Die deutschen Leistungen bei den holländischen Armeegewandwettbewerben.

Berlin, 6. August.

Im letzten Heeresverordnungsblatt spricht der Chef der Heeresleitung, General, allen Teilnehmern an den holländischen Armeegewandwettbewerben seine Anerkennung und Glückwünsche aus. Er betont, daß sie es verstanden haben, vorbildlich zu marschieren und vorbildlich die deutsche Reichswehr im Auslande zu vertreten. Sie hätten stolz auf die Sportauszeichnung sein, die ihnen die holländische Regierung überreicht habe. Dem Leiter des Trainings und Führer der Mannschaft, Hauptmann Ottenbacher, wird der besondere Dank ausgesprochen. Die Leistung der deutschen Reichswehrvertretung war auch von der holländischen Presse allgemein sehr günstig registriert worden.

Deutschland 1932 in Los Angeles.

Der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Reisebesichtigungen, Graf Dr. L. v. D. v. d. V., gab am Samstagabend ein Essen, an dem u. a. Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Graf Walley, Laour, Baron Schimmelpenninck und Mr. Gerland, der amerikanische Kommissar für die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles teilnahmen. In seiner Begrüßungsrede erklärte Graf Dr. v. d. V., daß er dem amerikanischen Kommissar, daß Deutschland alles aufbieten werde, um bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles seiner Bedeutung entsprechend vertreten zu sein.

Dederichs in Paris geschlagen.

Der Kölner Dauerfahrer Dederichs kam einer Verpflichtung der Pariser Velodrombahn nach, konnte sich dort aber nicht durchsetzen. Er wurde im Rennen Dritter, im 10 Kilometer-Rennen Zweiter. Die Rennen brachten folgendes Ergebnis: 10 Kilometer: 1. Manéa 8:23,2; 2. Dederichs 200 Meter: 3. Benoit 225 Meter: 4. Rivot 180 Meter: 5. Oppermann (Australien) 1400 Meter: 6. Rivot 1600 Meter zurück. Stundenrennen: 1. Benoit 170,470 Kilometer; 2. Oppermann 500 Meter: 3. Dederichs 2500 Meter: 4. Verheßen 3000 Meter zurück. Pariser und Manéa aufgegeben.

Die deutschen Saalsport-Meister.

Die besten des Bundes Deutscher Radfahrer auf dem Gebiet des Reigenfahrens und in den Radballspielen geben sich in Braunschweig bei den deutschen Saalsport-Meisterschaften ein Stellduein. Die Kämpfe in den einzelnen Konkurrenzen brachten durchwegs gute Ergebnisse und auch hervorragenden Sport. Als neue Meister stellten sich vor:

Reiter-Kunstreigen: Brix (Neufuß); Sechser-Kunstreigen: „Panther“-Braunschweig; Einer-Kunstfahren: Gersch, Weidenreich (Prestau); Zweier-Kunstfahren: Kahn-Mech (Streisfeld); Zweier-Radballspiel: „Salfe“-Stellingen.

Die Ringkämpfe in „Groß-Bochum“.

Schnelle, einwandfreie Entscheidungen und technisch schöne Kämpfe in höchster Vollendung geben der Veranstaltung die Gepräge, und so gewinnt das sportverstandene Publikum wieder Vertrauen zu dem schönen Ringkampfturnier. Durch vier Entscheidungen wurde die Konkurrenz am Montag stark gefördert, der Weltmeister Schworak legte seinen Gegner Schoppe leicht nach 3,80 Minuten auf beide Schultern; nicht mehr Zeit benötigte der Weltmeister Romanoff, um den finnischen Profikämpfer Doppelneffon zu besiegen. Der im pathische Kamerun-Meger Bell Johnson ließ bei dem Vulgaren Belich wohl auf eine hartnäckige Verteidigung, aber ein prachtvoller Kitzelung des Gegners brachte den Vulgaren nach 14 Minuten auf beide Schultern. Auch der Entscheidungskampf Rüdner gegen den Italiener Equatore nahm nur kurze Zeit in Anspruch, gleich nach der 1. Runde erlag Rüdner einem überwältigenden Schlag. (Zeitdauer total 38,50 Minuten.) Der schnelle Gajuchin und Europameister Stoll lieferten sich ein äußerst hartes Treffen, welches in den 25 Minuten nicht entschieden werden konnte. (Die heutigen Kämpfe siehe Inserat.)

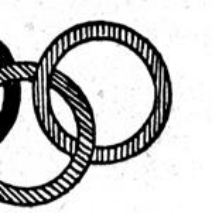
Der Arzt

Durch je ein junger Mann gewohntes Leben trauerte Leben Stralun finden verständig schließliche die notwendig er wurde festgesetzt Eingriff zur der Kriminalgen ergaben viele Reza ausgeschriebene Apotheken brauchte eine nehmung im medizinischen daß der Arzt schuldigen fomm handlung der rauch unter Sachverständigen in seiner Gefährlich die junge Arzt n gisten u Entschungsan denschaft über

Bei der L nete sich ein M letzter Kraftu Abhang bi zwei auf dem mit Ausdruck schwere Verlet haus ist ein w In der Nähe von De Brücke ab, fesch in dem Nach eine unmittelbarer mit einem G fallen, drei hinausgeschleu

Cour

Ueber sein seug und f „W in new a durch Funtleie piers gefandt h schreibt seine schlmiste, was wir uns gerade und ich mit un spräch über un lich das füru Nligerlaufbahn vufroß, das dunkelrot gewo rüdwärtige M hüllt war. E flamme weiter weg, der von men wurde. A au löfchen, ab gegangen waren material verbr fünfzehn W teit, und wir n die unser Flugsie kam nicht. bergab, benutzte zurufen. Auch steigen zu laffen teres Feuer b und uns wurde Rollen des Fl u len seck r n klarte unter la er ein Schiffz wert ein Eilen herauszufletter Gilmours zu schönsten Anblie „Minnewassa“. In der Dunkel großer rote Lage kam uns ein Alpdruck, n stellen, daß wir mitten in der I funben haben so zum Bewußtsein uns befanden, t bedurch sind w



innen.
nd Ruderern
enpiegel.
Leichtathletik.
 athletischen
 die Managist
 ung der sechs
 ampf folgendes

ingerturnier.
 Nationen
 olympischen

8 Punkte
 7 Punkte
 6 Punkte
 5 Punkte
 4 Punkte
 3 Punkte
 2 Punkte
 1 Punkte

von Paris (Bel.)
 1. Carl (Schwe.)
 2. 256,6 Min.
 3. 4. 256,6 Min.
 4. 256,6 Min.
 5. 256,6 Min.
 6. 256,6 Min.
 7. 256,6 Min.
 8. 256,6 Min.

Reichswehr.
 n holländischen
 en.
 Berlin, 6. August.
 ent spricht der Chef
 eilnehmern an den
 e Gedächtnis-
 ehmlichkeiten aus. Er
 ußlich zu mor-
 ußliche Meichs-
 n. Ihnen die hollän-
 dem Reiter des
 e. Hauptmann
 e Dank ausgespro-
 chenswöchentliche
 e allgemein sehr

os Angeles.
 eichsautschaffes für
 gab am Samstag
 e. Heinrich der Nie-
 von Westfalen,
 mmpennin und
 mmissar für die
 n Los Angeles
 e. Rede erklärte Gr-
 n Kommision, daß
 n werde, um bei
 os Angeles
 end vertre-

eschlagen.
 e. r. kam einer
 enparbach nach,
 e. Wurde im
 eter-Minnen Zwei-
 e. Ergebnis: 10 Mi-
 e. 200 Meter;
 e. 5. 1000 Meter;
 e. 10. 470 Kilometer;
 e. 2500 Meter;
 e. und Maneta 4.

ort-Meister.
 utcher Rad-
 e. e. fahrenden
 e. sich in Braun-
 ort-Meister-
 mpe in den ein-
 e. weg gute Gr-
 e. e. Al. neue

ort-Meister.
 utcher Rad-
 e. e. fahrenden
 e. sich in Braun-
 ort-Meister-
 mpe in den ein-
 e. weg gute Gr-
 e. e. Al. neue

ort-Meister.
 utcher Rad-
 e. e. fahrenden
 e. sich in Braun-
 ort-Meister-
 mpe in den ein-
 e. weg gute Gr-
 e. e. Al. neue

ort-Meister.
 utcher Rad-
 e. e. fahrenden
 e. sich in Braun-
 ort-Meister-
 mpe in den ein-
 e. weg gute Gr-
 e. e. Al. neue

ort-Meister.
 utcher Rad-
 e. e. fahrenden
 e. sich in Braun-
 ort-Meister-
 mpe in den ein-
 e. weg gute Gr-
 e. e. Al. neue

ort-Meister.
 utcher Rad-
 e. e. fahrenden
 e. sich in Braun-
 ort-Meister-
 mpe in den ein-
 e. weg gute Gr-
 e. e. Al. neue

ort-Meister.
 utcher Rad-
 e. e. fahrenden
 e. sich in Braun-
 ort-Meister-
 mpe in den ein-
 e. weg gute Gr-
 e. e. Al. neue

Der Arzt operiert im Morphinumrausch

Die Patientin gestorben.
 Durch seine Raufgastleidenschaft ist in Neukölln ein junger Arzt nicht nur zur körperlichen und geistigen Ruine geworden, sondern hat auch das ihm anvertraute Leben einer Patientin geopfert. Zu seinen Patienten gehörte ein 20 Jahre altes Mädchen, das aus Straß und nach Berlin gekommen war. Das Befinden verschlechterte sich von Tag zu Tag, so daß sich schließlich die Ueberführung in ein Krankenhaus als notwendig erwies. Hier starb die Kranke, und es wurde festgestellt, daß der Tod auf einen unerlaubten Eingriff zurückzuführen war. Der Arzt wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Die Nachforschungen ergaben nun, daß er seit einiger Zeit auffallend viele Rezepte auf Kokain und Morphin ausgeschrieben und sie persönlich in allen möglichen Apotheken vorgelegt hatte. Die Raufgastleidenschaft brachte er für sich selbst. Bei seiner Vernehmung im Polizeipräsidium in Gegenwart eines medizinischen Sachverständigen stellte es sich heraus, daß der Arzt sich schwere Kunstfehler hatte zuschulden kommen lassen. Offenbar hatte er die Behandlung der Patientin im Morphin- und Kokainrausch unternommen. Die Untersuchung durch den Sachverständigen brachte das Urteil, daß der Arzt in seiner Eigenschaft als solcher als gemeingefährlich geistestank anzusehen sei. Der junge Arzt war früher schon einmal den Raufgastleidenschaften unterlegen. Er suchte damals eine Entschuldigungsanstellung auf und schied. Die Leidenschaft übermannte ihn jedoch bald wieder.

Der Tod im Auto.

Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich in der Nähe von Zwingenberg an der Verstraße. Der Schlossmeister Heinrich Jung aus Danau beabsichtigte, im Kraftwagen seine beiden Töchter, die Urlaub hatten, nach ihrer Erholungsstätte zu bringen. In der Nähe von Zwingenberg fuhr der Wagen, als eine Kurve genommen und einem Motorabfahrer ausweichen werden sollte, gegen einen Baum. Jung war sofort tot, seine 29 Jahre alte Tochter Elisabeth starb auf dem Transport nach Darmstadt. Die Mutter und die zweite Tochter wurden leicht verletzt.
 Bei der Ortschaft Fieberitz (Graubünden) ereignete sich ein Autounfall. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen stürzte in einer Kurve einen Abhang hinunter. Von den Insassen blieben zwei auf der Stelle tot. Die anderen erlitten mit Ausnahme eines Kindes, das unverletzt blieb, schwere Verletzungen. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist ein weiterer Verletzter gestorben.
 In der Nacht zum Montag stürzte in der Nähe von Helfingens ein Automobil von einer Brücke ab. Von den acht Insassen kamen sechs in den Wellen um.

Courtness Schreckensflug.

Ueber seine Fahrt im brennenden Flugzeug und seine Rettung durch den Dampfer „Minnewassa“ gibt Courtness der Zeitung „Star“ durch Funktelegramme, die er von Bord dieses Dampfers gelangt hat, eine lebhaft Schilderung. Er beschreibt seine Erfahrungen als „vielleicht das schlimmste, was einem Flieger je zustoßen ist“. Als wir uns gerade in ungefähr 500 Meter Höhe befanden und ich mit meinem Mechaniker Fred Pierce ein Gespräch über unsern Motor führte, bemerkte ich plötzlich das furchtbare, was mit in meiner ganzen Fliegerlaufbahn zu Gesicht gekommen ist. Unser Auspuffrohr, das bisher tadellos funktioniert hatte, war dunkelrot geworden. Gleichzeitig sah ich, daß unsere rückwärtige Maschine vollkommen in Flammen eingehüllt war. Eine Feuergegarbe schoß wie eine Stichflamme weiter nach hinten zurück, über den Eis hinweg, der von unserm Passagier, Gosmer, eingenommen wurde. Wir verließen unser Nest, das Feuer zu löschen, aber als wir auf dem Wasser niedergegangen waren, war auch unser sämtliches Feuerlöschmaterial verbraucht. Das Feuer brannte fünfzehn Minuten mit unerminderter Heftigkeit, und wir warteten auf die letzte große Explosion, die unser Flugzeug vollkommen zerstören sollte — aber sie kam nicht. Das letzte, was unsere Radioanlage hergab, benutzten wir, um die „Minnewassa“ herbeizurufen. Auch versuchten wir nach Signale aufsteigen zu lassen, doch dabei hätten wir bald ein weiteres Feuer verursacht. Verzweifelt warteten wir, und uns wurde schlecht, da wir von dem bauernden Rollen des Flugzeugs auf den schweren Wellen seefrant geworden waren. Auf einmal erklärte unser langer Funkbeamter Hugh Gilmour, daß er ein Schiff gesichtet hätte. Ich nannte ihn zuerst einen Lügner, aber schließlich wagte ich es doch, herauszufindeln, um mich selbst von den Angaben Gilmours zu überzeugen, und dann hatte ich den schönsten Anblick meines Lebens: ein Dampfer, die „Minnewassa“, unser Retter, hielt direkt auf uns zu. In der Dunkelheit muß unsere Maschine wie ein großer roter Kometa ausgesehen haben. Unsere Lage kam uns selbst ganz unwirklich vor, es war wie ein Alpdruck, noch jetzt kann ich mir gar nicht vorstellen, daß wir uns in einem brennenden Flugzeug mitten in der Nacht über dem Atlantischen Ozean befunden haben sollen. Alles was ich tat, nachdem mir zum Bewußtsein kam, in welcher furchtbaren Lage wir uns befanden, tat ich aus reinem Instinkt heraus, und dadurch sind wir wahrscheinlich gerettet worden. Es

Hindenburg- und Ebert-Briefmarken.



Das Reichspostministerium hat neue Marken mit dem Bildnis der beiden Reichspräsidenten v. Hindenburg und Ebert vorbereitet, die am 1. September ausgegeben werden. Die Entwürfe stammen von dem Kunstmalers Smith (Berlin).

Neues aus aller Welt.

Ein Generaldirektor als Schieber.

Eine Betrugsaffäre, in der es sich um verschiedene Millionen Mark handelt, beschäftigt die Staatsanwaltschaft in Wiesbaden. Es handelt sich um den ehemaligen Generaldirektor der Chemischen Fabrik Goldenberg, Geromont u. Co., Dr. Oskar Neubert, der Wiesbaden vor zwei Jahren verließ und jetzt in einem Schloßchen in Montepellier wohnt. Mit der Feststellung der Verfehlungen beschäftigt sich seit anderthalb Jahren ein besonders beauftragter Untersuchungsrichter. Neubert wird vorgeworfen, wesentliche Werte der Chemischen Fabrik vor allem während des Ruhrkampfes ins Ausland, namentlich nach Holland, verschoben zu haben, allein in einem Falle für acht Millionen Mark.
 Das Werk ist heute stillgelegt, nachdem es vom Michael-Konzert übernommen worden war. An den Dr. Neubert persönlich gebührenden wertvollen Grundbesitz in Wiesbaden konnte man nicht herankommen, da er rechtzeitig an Verwandte übereignet war.

Riesenbetrug mit Edelsteinen.

Ein Pforzheimer Edelsteinhändler wurde von einem raffinierten Gauner um Fünfeinhalb Millionen von 82 000 Mark betrogen. Der Gauner nannte sich Josef Gurewitsch und gab einmal an, daß er am 28. Januar 1888 in Montreal in Kanada geboren sei, ein andermal wollte er aus Bukarest stammen. Die erbeuteten Juwelen sind ein Vima-Saphir von 30,5 Karat in Platinfassung mit Brillanten geschmückt, ein Smaragd von 12,62 Karat in sechsseitiger Form, ein länglicher roter Saphir von 29,55 Karat und ein Kollier mit 28 ziemlich großen Perlen. Die Feststellungen der Berliner Kriminalpolizei ergaben, daß der angebliche Gurewitsch in den Monaten März bis Juli in verschiedenen Berliner Pensionaten, z. B. in der Augustburger und Joachimsthaler Straße, gewohnt und beträchtliche Schulden hinterlassen hat. Von Berlin aus fuhr er nach Frankfurt a. M. und weiter nach Pforzheim. Es konnte weiter festgestellt werden, daß er in Berlin einen Arzt aufgesucht hat, bei dem er sich die tiefen Gefäßschnitten durch Operation entfernen ließ. Zwei Narben, an jedem Ohr eine, zeugen noch von dieser „Verjüngungskur“.

Verbrecherjagd mit Lebensgefahr.

Aus Mache über einen verlorenen Prozeß wartete der Händler Bolte dem Drogisten und Autoshändler Schmid, Johannisstraße 5 in Eisenach auf und feierte, als Schied ahnungslos den etwas dunkeln Hausgang betrat, vier Revolverkugeln auf ihn ab. Dieser brach schwer verletzt lautlos zusammen. Auf die Schüsse eilten sofort Hausbewohner und Polizei herbei, worauf der Täter über den Johannisplatz nach dem Kurhotel Fürstenberg flüchtete, von den Beamten und der Menge verfolgt. Als vor dem Fürstenhof der Soldatener Döcker Kasse dem flüchtigen entgegenrat, gab dieser zwei Revolverkugeln auf ihn ab, so daß er schwer verletzt niederfiel. Hierauf konnten die Beamten den Täter fassen. Sie hatten die größte Mühe, ihn vor der erregten Bevölkerung zu schützen, die ihn lynchen

Die Presse auf der Hälfte.

Zahlen, die zählen.
 Ungefähr drei Millionen Besucher kann die Ausstellung seit der Eröffnung verzeichnen, das sind durchschnittlich 40 000 Besucher täglich. Eine Reihe von Tagen reicht weit über diesen Durchschnitt hinaus. Einige Zahlen geben eine Vorstellung von den Besuchermassen, die zur Presse geströmt sind. Es wurden gezählt: am Pfingstsonntag rund 92 000 Besucher, am Pfingstmontag 69 000, am 3. Juni 80 000, am 24. Juni 75 000, am 1. Juli 70 000, am 8. Juli 85 000 Besucher. Besonders stark war der Besuch während des 14. Deutschen Turnfestes. Am 25. Juli waren 90 000 Besucher in der Presse, am 26. Juli 88 000, am 27. Juli 75 000 und am 28. Juli 85 000. Ein Rekord wurde erreicht am Sonntag, 29. Juli, mit 125 000 Besuchern. Fast man die Zahlen der letzten sechs Tage zusammen, so ergibt sich für diese Zeit die wohl unerreichte Summe von einer halben Million Besuchern.

Von den während der Dauer der Presse vorgeesehenen rund 300 Kongressen und Tagungen der verschiedensten Interessen, Berufs- und Fachverbände sind bis zum 31. Juli 179 abgehalten worden. Als Veranstaltungen von ganz besonderer Bedeutung sind in dieser Zeit hervorzuheben: die Sonbertagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, die Hauptversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Presse, die Tagungen der Föderation Internationale des Journalisten, der Deutschen weltwirtschaftlichen Gesellschaft, des Deutschen Ausstellungs- und Messeamtes, der Internationalen Handelskammer, der Internationale Katholische Woche und die Deutsche Frauenwoche. Erwähnt werden können hier auch die Viehde hervorragender Persönlichkeiten, Politiker, Körperlichkeiten usw., von denen deutscherseits der Besuch des Reichstages, des preussischen Landtages und des Reichsrates genannt sein mögen.

Nach diesen Angaben wird die städtische Zahl der Sonbertage, die aus allen Richtungen zur Presse gefahren wurden, nicht mehr überraschen. Im Juni und Juli waren es allein 107, dazu kommen 167 Sonbertage, die anfänglich des Deutschen Turnfestes nach Köln gefahren sind und, wie die Zahlen zeigen, der Presse einen gewaltigen Besuch gebracht haben. Daß auch die Reiseinschriften sich besonders auf die Presse eingestellt hat, geht daraus hervor, daß bis jetzt 74 Sonbertage zur Presse gezählt werden konnten. Der großen internationalen Beteiligung von 43 Auslandsstaaten an der Presse entspricht der Besuch aus dem Ausland. An Reisegeellschaften aus dem Ausland, die bisher zum Besuch der Presse eingetroffen sind, zählte man bis zum 31. Juli 148. Besonders stark war der Zustrom aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf die allein 58 Reisegeellschaften entfielen. Aus England kamen 29, aus Holland 19, aus Frankreich 17 Reisegeellschaften usw.

Denkt man an die kulturellen Auswirkungen der Presse, so dürfen die zahlreichen Veranstaltungen künstlerischer Art nicht vergessen werden, die mit der Presse verbunden sind. Es genügt, von den bisherigen Veranstaltungen zu nennen das Gastspiel der Mailänder Scala, ein Konzert des Studentendorfs der Universität Cambridge mit altenglischer Musik, die Gastspiele des Wiener Burgtheaters, der Wiener Staatsoper und Comedie Francaise, Konzerte weltbekannter Orchester u. a.
 Die zweite Hälfte der Ausstellungszeit wird sich dem glanzvollen Verlauf der ersten würdig anschließen. Die Ferienzeit bringt den günstigsten Anfang, der Besuch von auswärts ist bereits in bemerkenswerter Umfange gewachsen. Den bedeutenden Auftrieb der Veranstaltungen gibt vom 8. bis 10. August ein internationaler zeitungswissenschaftlicher Kongress. Es folgen, am nur einiges zu nennen, die christlich internationale Pressekonferenz der Stockholmer Weltkonferenz, der Buchdruckerkongress usw. Auch an künstlerischen Veranstaltungen gleichen Ranges wie die vorher genannten fehlt es nicht. Vorgelesen sind u. a. Gastspiele der Pariser Oper, eine große katholische kirchenmusikalische Woche und zum Schluß ein Gastspiel der Reinhardt-Bühnen.

Ein Kirchurm aus Aluminium.

Die ausgezeichneten Erfahrungen, die die Amerikaner mit Hochspannungsanlagen, Seilen und Blechen aus Aluminium gemacht haben, bildeten die Veranlassung, daß in der ruhigen Stadt der Vereinigten Staaten, in Pittsburg, der Turm der protestantischen Kirche in der Smithfield-Street ganz aus Aluminium hergestellt worden ist. Ueber diesen Bau macht die „Revue de l'Aluminium“ folgende näheren Angaben: „Die in Aluminium ausgeführte Turmspitze selbst ist 27 Meter hoch. Sie ruht auf einem 60 Meter hohen Unterbau aus Beton. Rein aluminiumteile wechseln mit solchen in Aluminiumguss ab. Das Gesamtgewicht der Turmspitze beträgt 3300 Kilogramm. Ueber die architektonischen Formen dieses Aluminiumturmes läßt sich streiten. Westfälischen Anreiz aber bietet auf jeden Fall die schöne, silberhelle Farbe des Metalls. Diese eigenartige Wirkung tritt auch nachts durch eine ständige Ausstrahlung des Turmes in Erscheinung.“

Ceresitol

nicht sichtbar
Aussenanstrich
gegen Schlagregen

Wunner'sche Blumenwerke & Co. Unna i. W.

Breit und wichtig

ist das Profil

Viele bedeutende Rennfahrer bevorzugen den Excelsior-Kraftadreifen.
Denn Excelsior fahren heißt: sicher fahren — bei jeder Geschwindigkeit.

Die kräftige Mittelrippe gibt dem Rade festen Halt auf grader Strecke. Seitliche Profilblöcke reichen weit herum, hochgerichtete scharfe Kanten fassen bei jeder Schräglage des Rades sicher die Fahrbahn und stützen das Rad auf glatter und schlüpfriger Straße.

Excelsior

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

n. d. Mts. in
die unbekannte
ergamanns Wils-
dlohorst bei
ne Regentonne
einem Auto-
und -Wrech.
gulen bruch.
Sol kaufte er
der Geschwin-
Teil des Wä-
Anfassen
lungen. —
s wurde in
Baum geschleu-
en wurde ins-
n wurde durch
ine Frau von
en. — Beim
n Wiltshau-
mit dem Kopf
junge Madfah-
in Bad Gili-
n Auto so un-
Bedal seines
er verlegt
gebracht. — In
nem Stier
Hörnern ge-
tahrten in
herabfallende
er verlegt. Auf
e gehörten
von einem Frau-
d. Das Auto
müssen erlitten
ch bei Kanten
ungefallen und
wurden sämt-
durch das Da-
te die überfal-
tet werden.

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

n. d. Mts. in
die unbekannte
ergamanns Wils-
dlohorst bei
ne Regentonne
einem Auto-
und -Wrech.
gulen bruch.
Sol kaufte er
der Geschwin-
Teil des Wä-
Anfassen
lungen. —
s wurde in
Baum geschleu-
en wurde ins-
n wurde durch
ine Frau von
en. — Beim
n Wiltshau-
mit dem Kopf
junge Madfah-
in Bad Gili-
n Auto so un-
Bedal seines
er verlegt
gebracht. — In
nem Stier
Hörnern ge-
tahrten in
herabfallende
er verlegt. Auf
e gehörten
von einem Frau-
d. Das Auto
müssen erlitten
ch bei Kanten
ungefallen und
wurden sämt-
durch das Da-
te die überfal-
tet werden.

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

n. d. Mts. in
die unbekannte
ergamanns Wils-
dlohorst bei
ne Regentonne
einem Auto-
und -Wrech.
gulen bruch.
Sol kaufte er
der Geschwin-
Teil des Wä-
Anfassen
lungen. —
s wurde in
Baum geschleu-
en wurde ins-
n wurde durch
ine Frau von
en. — Beim
n Wiltshau-
mit dem Kopf
junge Madfah-
in Bad Gili-
n Auto so un-
Bedal seines
er verlegt
gebracht. — In
nem Stier
Hörnern ge-
tahrten in
herabfallende
er verlegt. Auf
e gehörten
von einem Frau-
d. Das Auto
müssen erlitten
ch bei Kanten
ungefallen und
wurden sämt-
durch das Da-
te die überfal-
tet werden.

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

n. d. Mts. in
die unbekannte
ergamanns Wils-
dlohorst bei
ne Regentonne
einem Auto-
und -Wrech.
gulen bruch.
Sol kaufte er
der Geschwin-
Teil des Wä-
Anfassen
lungen. —
s wurde in
Baum geschleu-
en wurde ins-
n wurde durch
ine Frau von
en. — Beim
n Wiltshau-
mit dem Kopf
junge Madfah-
in Bad Gili-
n Auto so un-
Bedal seines
er verlegt
gebracht. — In
nem Stier
Hörnern ge-
tahrten in
herabfallende
er verlegt. Auf
e gehörten
von einem Frau-
d. Das Auto
müssen erlitten
ch bei Kanten
ungefallen und
wurden sämt-
durch das Da-
te die überfal-
tet werden.

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

n. d. Mts. in
die unbekannte
ergamanns Wils-
dlohorst bei
ne Regentonne
einem Auto-
und -Wrech.
gulen bruch.
Sol kaufte er
der Geschwin-
Teil des Wä-
Anfassen
lungen. —
s wurde in
Baum geschleu-
en wurde ins-
n wurde durch
ine Frau von
en. — Beim
n Wiltshau-
mit dem Kopf
junge Madfah-
in Bad Gili-
n Auto so un-
Bedal seines
er verlegt
gebracht. — In
nem Stier
Hörnern ge-
tahrten in
herabfallende
er verlegt. Auf
e gehörten
von einem Frau-
d. Das Auto
müssen erlitten
ch bei Kanten
ungefallen und
wurden sämt-
durch das Da-
te die überfal-
tet werden.

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

n. d. Mts. in
die unbekannte
ergamanns Wils-
dlohorst bei
ne Regentonne
einem Auto-
und -Wrech.
gulen bruch.
Sol kaufte er
der Geschwin-
Teil des Wä-
Anfassen
lungen. —
s wurde in
Baum geschleu-
en wurde ins-
n wurde durch
ine Frau von
en. — Beim
n Wiltshau-
mit dem Kopf
junge Madfah-
in Bad Gili-
n Auto so un-
Bedal seines
er verlegt
gebracht. — In
nem Stier
Hörnern ge-
tahrten in
herabfallende
er verlegt. Auf
e gehörten
von einem Frau-
d. Das Auto
müssen erlitten
ch bei Kanten
ungefallen und
wurden sämt-
durch das Da-
te die überfal-
tet werden.

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

n. d. Mts. in
die unbekannte
ergamanns Wils-
dlohorst bei
ne Regentonne
einem Auto-
und -Wrech.
gulen bruch.
Sol kaufte er
der Geschwin-
Teil des Wä-
Anfassen
lungen. —
s wurde in
Baum geschleu-
en wurde ins-
n wurde durch
ine Frau von
en. — Beim
n Wiltshau-
mit dem Kopf
junge Madfah-
in Bad Gili-
n Auto so un-
Bedal seines
er verlegt
gebracht. — In
nem Stier
Hörnern ge-
tahrten in
herabfallende
er verlegt. Auf
e gehörten
von einem Frau-
d. Das Auto
müssen erlitten
ch bei Kanten
ungefallen und
wurden sämt-
durch das Da-
te die überfal-
tet werden.

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

n. d. Mts. in
die unbekannte
ergamanns Wils-
dlohorst bei
ne Regentonne
einem Auto-
und -Wrech.
gulen bruch.
Sol kaufte er
der Geschwin-
Teil des Wä-
Anfassen
lungen. —
s wurde in
Baum geschleu-
en wurde ins-
n wurde durch
ine Frau von
en. — Beim
n Wiltshau-
mit dem Kopf
junge Madfah-
in Bad Gili-
n Auto so un-
Bedal seines
er verlegt
gebracht. — In
nem Stier
Hörnern ge-
tahrten in
herabfallende
er verlegt. Auf
e gehörten
von einem Frau-
d. Das Auto
müssen erlitten
ch bei Kanten
ungefallen und
wurden sämt-
durch das Da-
te die überfal-
tet werden.

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

n. d. Mts. in
die unbekannte
ergamanns Wils-
dlohorst bei
ne Regentonne
einem Auto-
und -Wrech.
gulen bruch.
Sol kaufte er
der Geschwin-
Teil des Wä-
Anfassen
lungen. —
s wurde in
Baum geschleu-
en wurde ins-
n wurde durch
ine Frau von
en. — Beim
n Wiltshau-
mit dem Kopf
junge Madfah-
in Bad Gili-
n Auto so un-
Bedal seines
er verlegt
gebracht. — In
nem Stier
Hörnern ge-
tahrten in
herabfallende
er verlegt. Auf
e gehörten
von einem Frau-
d. Das Auto
müssen erlitten
ch bei Kanten
ungefallen und
wurden sämt-
durch das Da-
te die überfal-
tet werden.

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

n. d. Mts. in
die unbekannte
ergamanns Wils-
dlohorst bei
ne Regentonne
einem Auto-
und -Wrech.
gulen bruch.
Sol kaufte er
der Geschwin-
Teil des Wä-
Anfassen
lungen. —
s wurde in
Baum geschleu-
en wurde ins-
n wurde durch
ine Frau von
en. — Beim
n Wiltshau-
mit dem Kopf
junge Madfah-
in Bad Gili-
n Auto so un-
Bedal seines
er verlegt
gebracht. — In
nem Stier
Hörnern ge-
tahrten in
herabfallende
er verlegt. Auf
e gehörten
von einem Frau-
d. Das Auto
müssen erlitten
ch bei Kanten
ungefallen und
wurden sämt-
durch das Da-
te die überfal-
tet werden.

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

n. d. Mts. in
die unbekannte
ergamanns Wils-
dlohorst bei
ne Regentonne
einem Auto-
und -Wrech.
gulen bruch.
Sol kaufte er
der Geschwin-
Teil des Wä-
Anfassen
lungen. —
s wurde in
Baum geschleu-
en wurde ins-
n wurde durch
ine Frau von
en. — Beim
n Wiltshau-
mit dem Kopf
junge Madfah-
in Bad Gili-
n Auto so un-
Bedal seines
er verlegt
gebracht. — In
nem Stier
Hörnern ge-
tahrten in
herabfallende
er verlegt. Auf
e gehörten
von einem Frau-
d. Das Auto
müssen erlitten
ch bei Kanten
ungefallen und
wurden sämt-
durch das Da-
te die überfal-
tet werden.

herbeigeführt.
Mörderin zu
e Tat in einem

Brief-Kasten

3. 99. 1. Um solche Flecke (Wagenschmiere) zu entfernen, verwende man zunächst Keiler oder Benzin, das man so lange auf die fettigen Stellen einwirkt, bis alles Fett entfernt ist. Besonders bei eingetrockneter Wagenschmiere achte man darauf, daß das Fett bis auf den letzten Rest aus dem Stoff herausge-
nommen worden ist. Erst dann nehme man eine Nachbe-

handlung vor, und zwar je nach Art des beschmutzten Stoffes mit Seife, lauwarmem Wasser und nötigen-
falls verdünnter Salzsäure. 2. Ohne Kenntnis der
näheren Umstände ist nicht zu sagen, ob Sie den Briefus
haftbar machen können, zumal die Frage gegen einen
Wanderzirkus ohnedies keine kurzweilige Sache sein
wird.

3. R. Stiepel. Wenn Ihre Friedensmiete 15 Mark
betrugen hat, dann müssen Sie jetzt 19,30 Mark be-
zahlen.

224. Anfragen ohne Unterschrift werden grund-
sätzlich nicht beantwortet.

D. S. 2. Ein Gesetz darüber, daß infolge der In-
validenrentenerhöhung keine Kürzung der Sozialrente
stattfinden soll, besteht nicht. In einem Runderlaß ist

lediglich vom preussischen Wohlfahrtsamt mitgeteilt
worden, daß infolge der Invalidenrentenerhöhung mög-
lichst keine Kürzung der Sozialrenten vorgenommen
werden möchte. Es ist demnach jeder einzelne Fall be-
sonders zu prüfen.

Wwe. M. W. Ihr Sohn muß sich bei einer
Nachschwehrentenmeldung. Sie können das Nähere
in der Sperrstunde erfahren. Da der Zulauf sehr
groß ist, bleibt die Aussicht auf Annahme gering.

D. S. Da Sie an Ihrem Entlassungstage (15.
Mai) Geld für sechs Wochen erhalten haben, so war auch
bereits Ihr Urlaubsgeld darin enthalten. Sie haben
also Ihr Gehalt für die Kündigungszeit (4 Wochen) und
für Ihren Urlaub (2 Wochen) bekommen. Da Sie
außerdem durch Ihre Unterschrift auf alle weiteren
Rechte verzichtet haben, so haben Sie auch keinerlei An-

sprüche mehr. 2. Künstlich werden zur Zeit bis zu 273
Grad Kälte und vorübergehend bis zu 3000 Grad Hitze
erzielt.

77 Hiltrop. Die Tante kann das Grundstück an
den Neffen übertragen, kann aber ihre Enkel nicht ent-
erben, auf die derjenige Teil fällt, der dem verstorbenen
Sohn ausstehen hätte. Es ist ein Testament nötig,
zu dem Ihre Tante den Rat eines Notars hören muß,
um späterer Anfechtung des Testaments vorzubeugen.
Die Tante kann Sie verpflichten, den Miterben das
Erbteil hypothetisch zu sichern.

N. 1. Erklärung vor dem Amtsgericht. 2. Die
Steuerpflichtigkeit bleibt für das angefangene Jahr
bestehen. 3. Die Ehefrau bleibt steuerpflichtig, wenn sie
ihrer Kirche weiter angehört.

Statt Karten
Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines kräftigen
Sonntagsjungen
zeigen in dankbarer Freude an
Staatsgeologe Dr. Erich Stach u. Frau Gerda
geb. Baumeister
Berlin-Pankow, Parkstraße 12, den 5. August 1928

Loie
Die glückliche Geburt eines
Sonntagmädels
zeigen hoch erfreut an
Dr. med. Carl Delering u. Frau Hete
geb. Weber
Bodum, den 5. August 1928
Humboldtstr. 6, z. Zt. Elisabeth-Hospital

STATT KARTEN
Ihre Vermählung geben bekannt
Studienrat Hermann Rink
Tony Rink
geb. Kamp
Bodum, den 7. August 1928
Hotel Monopol

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforsch-
lichen Ratschlusse gefallen, heute vormittag 2 1/2 Uhr
meinen lieben, unvergesslichen Mann, unseren guten,
treusorgenden Vater und Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel, den wohlachtbaren
Herrn
August Witthüser
von einem langen, schweren, mit großer Geduld er-
tragenen Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb im Alter von nahezu 55 1/2 Jahren, nach fast
30jähriger glücklicher Ehe.
In tiefem Schmerz:
Emma Witthüser geb. Pohle
Klara Stratmann geb. Witthüser
Else Witthüser
Herta Witthüser
Hugo Stratmann
Bochum 7, Stiepel, den 6. August 1928
Marktstraße 324

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. August,
nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Bochum 7,
Marktstr. 324, aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nach-
richt zugeht, diene diese als solche

Was Gott tut das ist wohlgetan
Hans Claus
im Alter von 14 1/2 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Rud. Stein
Laer, Altenbochum, Hückelhofen, den 6. August 1928
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Hüllweg 51 aus, statt

Nehmen Sie Gillette Klingen
mit auf die Reise
Rasieren mit der Gillette-Klinge ist seit-
ersparend, es ist wie ein einfaches Weg-
streifen des Bartes. Der haarscharfe
Schneider macht es nichts aus, ob der Bart
hart oder weich ist: sie nimmt ihn
leicht und glatt weg. Die Ursache
solcher tadellosen Leistung: Gillette ver-
wendet den teuersten, zäh-elastischen
Spezialstahl und hat besondere, sorg-
fältige Härte- und Schleifverfahren.
Jede echte Gillette-Klinge
trägt diese Schutzmarke
Paket: 10 Klingen M. 4.—, 5 Klingen M. 2.—
erhalten Sie in allen einschlägigen Geschäften
GILLETTE SAFETY RAZOR Co., G. m. b. H., HAMBURG

Zurück!
W. Rasche
Zahnpraxis
Bochum, Kortumstraße 12
Fernruf 2694

Zurück
Dr. med. Bertram
Unter den Linden 26. Telefon 861

Statt besonderer Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen
5 1/2 Uhr meinen lieben, treusorgenden Sohn, unsern
lieben Bruder, Schwager und Onkel, den
Uhrmacher
Alberf Leifels
nach längerer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet
durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt mit
den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von
43 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen
Die trauernden Hinterbliebenen
Bochum, Gelsenkirchen und Essen, den 5. August 1928

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. August, morgens 8 1/2 Uhr, vom
Sterbehause Hermannstraße 29 aus, statt. Die feierlichen Exequien gleich
nachher in der Propsteikirche

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute
morgen 9 Uhr sanft und gottgegeben unsere liebe, treusorgende
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,
die wohlachtbare
Frau Ww. Aug. Balkenhol
Therese geb. Leismann
nach längerer Krankheit, wohl vorbereitet durch einen chris-
tlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakra-
menten im 81. Lebensjahre.
Im stillen Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen
Bochum, Duisburg, Dortmund, Mölln (Lauenburg),
den 6. August 1928

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. August 1928, morgens
9 Uhr, vom Sterbehause, Kortenplatz 9, aus statt. — Das Seelenamt ist
vorher um 8 Uhr in der St. Josephskirche.
Im Sinne der Verstorbenen bitten wir von Kranzspenden Abstand
zu nehmen und dafür das katholische Waisenhaus zu gedenken.
Allen denen, die aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten
haben, diene diese als solche

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer guten
Mutter sagen wir allen unseren
innigsten Dank
49068
Geschwister Hill.
Bochum, den 6. August 1928

Ich bin zum **Notar** ernannt
Dr. Haas
Rechtsanwalt
Bochum
Wilhelmsplatz 3

Bildderstraße 10
am
Kaiser-Friedrichs-Platz
Korbmöbel
nur eig. Fabrikation
zu den bill. Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Sämtl. Korbwaren
„Bürstenwaren“
„Leinwandwaren“
„billigst.“
Witt. Baumeister,
Korbmöbelfabrik.

Schlafzimer
echt eichen, nur
Qualitätsarbeit, sehr
billig zu verkaufen.
Fr. Stamm,
Ottobrunn, 88, I. Etg.

Heute abend 6 Uhr verschied nach langem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden unsere gute Mutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Wwe.
Auguste Hammer
geb. Roebenack
im Alter von 75 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Hammer
Bochum, den 5. August 1928

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. August,
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Neustr. 5 aus,
zum alten Friedhof statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher

Was Gott tut das ist wohlgetan
Sonntag abend 9 1/2 Uhr verschied nach
kurzem, schwerem Leiden unser liebes
Söhnchen, Enkel, Urenkel, Nefte und Vetter
Fritz Mroitzek
im Alter von 2 1/2 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fritz Mroitzek
Bochum, Frankfurt a. M., den 6. Aug. 1928

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres lieben Ent-
schlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Heckerroth
Laer, den 6. August 1928

Heirats-Gesuche
Sol. Arb. 26 J.,
relig., 1400 Mark
Einkommen, wünscht
liebes Mädchen, zu
später. Heirat
kommen zu lernen.
Auftr. unt. G. H.
49006 an die G. H.
Sa. Mann, 28 J.,
evgl., blond, 1,78
groß, hier fremd,
wünscht auf diesem
Wege die Bekant-
sch. mit etw. Dame
jüngere, späterer
Heirat.
Auftr. unt. G. H.
49112 an die G. H.
Sa. Frau, 27 J.,
evgl., große, ovale
Gesicht, m. vönl.
3 J. einz. u. später.
Beruf: w. Bekfah-
n. charakterfest, sol.
Stern in sich. Hoffst.
jüngere, späterer
Heirat.
Auftr. unt. G. H.
48988 an die G. H.

Verloren
Arbeitszeugnis
bis zur Kaiserstraße
verloren. Abgabe
Bilddr. 11, I. Etg.
Brieftasche
mit Ausweispaßver-
loren. Geg. Be-
lohnung abzugeben
Bernard Becker,
Bochum
Hüllweg 81, 74



„500 Mark für eine Verjüngungskur ist mir zu teuer,
Herr Professor, läßt sich das nicht billiger machen,
wenn wir zunächst nur die Füße verjüngen?“
„Das können Sie allerdings billiger haben durch 'ne
Schachtel 'Lebewohl' für 75 Pfg.“
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten em-
pfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit Bruchmilderndem Filzring für
die Lehen und Lebewohl-Ballenchen für die Fußsohle, Blech-
dose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße
und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken
und Drogerien, sicher zu haben bei: Molke-Drogerie M. Reichardt,
Kaiser-Friedrich-Platz; R. Grasedick, Drogerie z. Engelsburg, Basenerstr.
F. u. L. Knepper, Drogerie, Dorstenerstraße 93; F. W. Störing,
Stern-Drogerie, Hellwegstr. 1; B. Hamme, Drogerie, Kähnel, Amts-
platz und Bochum; Herber-Freiligrath-Str. 1; Drogerie J. Knieser,
Or. Bedstr. 11; in Hofstraße: Drogerie W. Chapellen, Poststr. 8

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

tu Gerthe, 6. Aug. Am Giesberg, kurz vor dem Kreuz, ereignete sich in der Abendstunde ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer kam die Kreuzstraße herunter, während der andere auf der Bochumer Straße fuhr. Beide Fahrer, Krämer aus Gerthe und Ladda aus Obercaßlrop, kamen zu Fall. Ladda kam mit leichten Verletzungen davon, Krämer blieb mit einer anscheinend sehr schweren Schädelverletzung bewußtlos liegen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. — Der Untersekundar Krotzow, Mülcherstraße, hatte mit einem Mitschüler am Sonntag eine größere Radtour unternommen. In Elberfeld wurde er von einem Auto überfahren. Er erlitt schwere Rippenbrüche und gab trotz alsbaldiger ärztlicher Hilfe nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Die Leiche wurde zur Weiterführung der Untersuchung beschlagnahmt. — Auf der Wittenener Straße wurde der 16 Jahre alte Arbeiter Josef Gärtners von einem Auto überfahren und an den Beinen schwer verletzt. Er wollte einem mit Steinen beladenen Fuhrwerk ausweichen und war dabei unter das Auto geraten. Der Wagenführer hielt sofort an und nahm den Schwerverletzten auf und brachte ihn ins Krankenhaus. — Während des schweren Gewitters am Samstagabend wurden einem Landwirt im benachbarten Froberg zwei Pferde vom Blitz erschlagen und sofort getötet. — Nächsterweise wurde das Stallgebäude des in der Gerthe Straße 93 wohnenden Reiter von Einbrechern erbrochen, die es allem Anschein nach auf ein dort untergebrachtes Motorrad abgesehen hatten. Die schwere 14 PS-Maschine hatte jedoch einen Reifenschaden, so daß sie nicht mitgenommen werden konnte. Doch liegen die Täter, die unerkannt entkommen sind, ein Damenrad mitgehen.

tu Gerthe, 6. August. Im Gerther Krankenhaus hat sich die Station für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten unter Leitung des Spezialarztes Dr. Müntner, Bochum, allmählich gut entwickelt. Die Station für Augenkrankheiten hat der Augenarzt Dr. Berger von Bochum übernommen.

(*) Gerthe, 6. August. Man schreibt uns: „Die Lokalfrage (die Vorgänge, die Vereinshaus) hat innerhalb der Vinszenzkonferenz zu einer Spaltung geführt. Ein großer Teil hat nun mit einer Anzahl Neuaufnahmen ihr Domizil wieder bei ihrem alten Vereinswirt Hermann aufgeschlagen, um von da aus in nach verfallenen Mäßen der Armen und Hilfsbedürftigen zu dienen. Die Konferenz bleibt wie bisher auf Dienstagabend bestehen. Möge dieser neuen Konferenz im Sinne der christlichen Caritas ein gutes Gelingen beschieden sein.“

tu Gerthe-Sarpen, 6. Aug. Die Auszahlung der Unterstützung für Erwerbslose erfolgt nur noch Freitag von 8 bis 9 Uhr vormittags im Amtshaus. — Die hiesigen Elternbeiträge sind als solche in einer Vereinbarung dem Evangelischen Elternbund angeschlossen. Als Vorstehenden der einzelnen Beiräte sind gewählt worden: der Pestalozzischule: Bürovorsteher G. Ewers, Kothinger Straße 41; an der neuen Schule Hiltpolt: Nordmännchen D. Duppé, Freilichtstraße 2; Schule an der Landwehrstraße: Kaufmann Karl Mitte, Karl-Ernst-Straße 31; Friedrich-Wilhelm-Schule: Amtsbevollmächtigter R. Stübbe, Sobiner Straße 17. Dem paritätischen Elternrat der Dörrenschule steht Betriebsführer W. Koerdt, Dietrich-Bentling-Straße vor. — Dem Vergamann R. an der Landwehrstraße wurden nach dem Felde einige Auten Frühkartoffeln abgeerntet.

tu Sarpen, 7. Aug. Mit Freude wurde es berichtet von den Sarpen Bürgern, daß die Dorfstraße an beiden Seiten Bürgersteige erhielt. Über doch ist die Anlage derselben nur halbwegs. Sie sind mit schwarzer Isoler Asche bedeckt, was man sieht selten einen Menschen darüber gehen. Offenlich kommt bald eine feste Decke. — Der Leich des Landwirts Kohlepel, der fast nur noch aus Schilf und Wasserpflanzen besteht, hat schon manches Aboepfer gefordert. Trotzdem sieht man immer wieder, daß Kraben und Kängurue in diesem gefährlichen Teiche baden. Die bestehenden Badeeinrichtungen im Amtshaus und in der Kornharperner Schule reichen für das allgemeine Bedürfnis nicht aus und die Anlage eines Freibades ist eine Notwendigkeit geworden. Und wo wären die Verhältnisse dafür wohl günstiger als hier auf dem fallenden Gelände zwischen Kohlepel und dem Kornharperner Siepen! Diese Talmulde wird vom reinsten Quellwasser durchflossen, und hier ließe sich mit geringer Mühe und geringen Mitteln eine Badeanlage schaffen.

tu Langendreier, 6. Aug. Die Klagen der Anwohner des Spielplatzes an der Friedrichstraße wollen nicht aufhören. Mäher Arbeiter und Beamte, der am Tage schlafen muß, weil er Nachtdienst hat, kommt durch das Lärmen um seine wohlverdiente Ruhe. Es war ein unglücklicher Gedanke, hier inmitten eines dichten Wohnviertels eine solche Anlage zu errichten. — Hinter dem Licht- und Lustbad erstreckt sich die in verhältnismäßig kurzer Zeit während der letzten Jahre entstandene und ausgebauten Gemeindegärtnerei. Vor einiger Zeit hat die Gärtnerei ein neues Gewächshaus erhalten, das die Anlage wesentlich modernisiert hat.

*** Werne, 6. August.** Nach hatte ein Geschäftler, als ihm sein Wagen auf dem Wellweg umkippte und der ganze Inhalt die Straße bedeckte. — Wehlich erging es einem hiesigen Fuhrunternehmer, dem das Rad seines Wagens brach, wodurch die Pflastersteine auf die Straße purzelten. Die Steine mußten umgeladen werden. Dadurch entstand eine Verkehrsstörung.

Die ungeliebte Inflationszeit.

tu Bochum, 6. Aug. In dem seit sechs Wochen an der Großen Straßammer des Bochumer Landgerichtes anstehenden Betrug- und Bestechungsprozess gegen den Bauunternehmer Wiederaud aus Witten und den früheren Reichsbankvorsteher der Wittenener Reichsbank, Reichsbankrat Lehmann, erstattete der frühere Bankdirektor des Warmer Bankvereins Gesenkirchen, Bankfachverständiger Christensen, ein überflüssiges Gutachten über die Auswirkungen der Inflation auf den damaligen Geldverkehr und die gesamten Wirtschaftsverhältnisse vom Standpunkte des Bankfachmannes. Er sagte darin: Durch den Krieg ist die Lage des Geldmarktes grundlegend geändert worden. Er hatte eine gewisse Gelddisziplin auf dem Kapitalmarkt zur Folge. Vor dem Jahre 1916 gab es kaum mehr einen Wechsel. Dieser setzte erst wieder im Jahre 1921 ein. Nach einer von der Reichsbankhauptstelle Bochum erhaltenen Aufstellung wurden im Jahre 1921 von der

Reichsbankhauptstelle Bochum

1063 Wechsel, 1922 3904, 1923 9277 Wechsel ankaufte. Im Jahre 1924 stieg gegenüber 1923 der Wechselverkehr ganz erheblich. Immerhin geschah die Vereinnahmung von Finanzwechseln nur in vereinzelten Fällen zur Zeit der Inflation und in der ersten Zeit nach derselben. Es fehlte sich nur langsam die Erkenntnis durch, daß die Mark kein Geld war. Die Waren-Substanz- und Dollartheorie setzte sich im Laufe des Jahres 1923 durch. Der leidende Gedanke war: Ware um jeden Preis. Zu einer vollen Durchsetzung der Stabilitätstheorie ist man erst im Laufe des Jahres 1924 gekommen. Aber die Substanztheorie punkte noch weiter in den Köpfen der Kaufleute und des kaufenden Publikums bis weit in das Jahr 1924 hinein. Diese Theorie veranlaßte den Kaufmann, sein Warenlager weit unter Preis abzulegen, um Geld hereinzubekommen, das er bei der Bank nicht erhalten konnte. Auch das breite Publikum war für diese Idee eingenommen und kaufte 1924 alles, auch solche Waren, die es kaum gebrauchen konnte. Am 7. April 1924 kam dann die bekannte Verfügung der Reichsbankleitung, die teilweise außerordentlichen Sätzen für Handel und Industrie enthielt. Damit trat ein völliger Umbruch in den Verhältnissen ein. Sofort begann ein allgemeiner Druck der Banken auf den Kreditnehmer. Die Folge dieses Drucks war die Entleerung der Warenlager, die sich häufig viel zu hoch angekauft hatten. Der Besitzer solcher Lager konnte von Glück sprechen, wenn er die Waren auch weit unter Preis bei der mangelnden Kaufkraft des Publikums veräußern konnte. Es traten riesenhafte Verluste ein.

ein. Konfusse über Konfusse folgten. Leider wurden hiervon nicht nur die Inflationsblüten, sondern auch gute Firmen betroffen. Selbst Banken standen vor dem Zusammenbruch und konnten nur durch eine gemeinsame Aktion der Bankwelt gerettet werden. Die Einwirkung der Deflation auf Grundstücke war ziemlich gleichgültig. Schließlich wurde auch der Markt mit dem Wachsen der Verpflichtungen getroffen und erheblich entwertet. Es folgten die Notveräußerungen. Kein Kaufmann war damals so gut in der Lage, die Wirtschaftsverhältnisse zu überleben, wie gerade Wiederaud.

Aus dem Kreis Hattingen.

(*) Hattingen, 7. Aug. Die diesjährige Verfallungsfeier findet am 11. August um 4 Uhr nachmittags im großen Saale der Schulenburg in Hattingen statt. Die Festrede hält Bürgermeister Keller. Geklangvolle Beiträge des Doppelquartetts „Glocke“ und des Volkschor Hattingen, turnerische sowie Volkstanzdarbietungen der freien Sportvereine Hattingen (bei günstiger Witterung auf dem Schützenplatz) umrahmen die Feier zu der der Landrat namens der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden des Kreises Hattingen die Bevölkerung des Kreises einladet.

tu Hattingen, 6. Aug. Der Artillerie-Verein Hattingen veranstaltete aus Anlaß seines 25-jährigen Bestehens eine zweitägige Feier, die unter Teilnahme der Militärvereine des Stadtverbandes einen glänzenden Verlauf nahm. Die Stadt war festlich geschmückt. 21 Jubilar und Gründer wurden in besonderer Weise geehrt. General v. Matter, der ehemalige Wehrkreis-Kommandeur in Münster, hielt als Ehrenmitglied der Artillerievereine Vorreden, in denen er zur Einigkeit im Innern mahnte. Der historische Festzug (bekanntes Geschütz, Musterung, Rekruteneintritt, Reservistenentlassung, bei Vater Philipp) war originell.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

Wattenscheid-Söntrop, 6. August. Wie auf Bochumer Gebiet, so soll auch auf Wattenscheider Gebiet die frühere Gemeinde Söntrop eine große bauliche Entwicklung erfahren. Dem Vernehmen nach sollen 400 Wohnungen errichtet werden, teils auf Bochumer, teils auf Wattenscheider Stadtgebiet. — Auf der Straße Steele-Wattenscheid-Söntrop verkehrt seit einigen Tagen ein neuer Kraftomnibus. Auf dem Dache des langen Wagens sind drei Ventilatoren angebracht, die während der Fahrt in Tätigkeit sind und für frische Luft im Wagen sorgen.

x Wattenscheid, 6. August. Die Verfallungsfeier findet in demselben Rahmen statt, wie im vergangenen Jahre. Die gesamte Bürgersektion soll aufgeführt werden, an der Feier teilnehmen. Die Feier beginnt des abends um 7 Uhr im Festlokal Wärmeyer; gegen 9 Uhr soll ein Fackelzug statt-

finden, der folgende Straßen bezieht: Voede, Freiheit, Gertrudis-, Ost-, Hoch-, Westensfelder-, Graf-Wolff-, Bochumer- und Freilichtstraße, Wismarplatz, Elisabeth-, Sedan- und Hochstraße zum Festlokal zurück, wo dann die Feier fortgesetzt wird. Ferner wurde angeregt, bei dieser Angelegenheit das Rathaus zu illuminieren. Die Umfrage wird Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst übernehmen. — Endlich erfahren auch die Hauptstraßen von Leithe eine schon lange als notwendig empfundene Instandsetzung. Der Anfang dazu ist in der Gelsenkirchener Straße gemacht.

die Belegung der Reichsbankstellen.

Der Giroverkehr der Reichsbank, der für die Privatbanken von ausschlaggebender Bedeutung ist, hörte plötzlich auf. Bestätigte Schecks mußten durch Briefen, nicht ohne Gefahr, nach Berlin geschickt werden, dazu noch die maßlose Preisbewertung, die zum Teil auch ihren Grund in dem von den Franzosen herbeigeführten Verkehrshindernissen hatte. Seltener Angesah man die Substanz wegwuschmen, aber im Interesse der Lebensmittelfversorgung des Volkes mußten diese ungeheuerlichen Verluste getragen werden. Daß unter diesen Verhältnissen strenge Reichsbankvorschriften nicht eingehalten werden konnten, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Verordnungen mußten geradezu übertreten werden, die

ungeheure Not der Verhältnisse

führte mit Zwang dazu, gegen Verordnungen der Reichsbank demüht zu verstoßen. Kontenüberziehungen waren in der damaligen Inflationszeit nicht zu umgehen, gestattet waren sie 1924 nicht mehr. Daß damals auf dem Rücken der Reichsbank gearbeitet wurde, zum Teil mit Finanzwechseln, muß ich teilweise bestätigen. Hat doch auch der Inhaber einer Düsseldorf Privatbank in diesem Prozesse aus seinen Erfahrungen aus der damaligen Zeit das Wort geprägt: „Die Reichsbank wurde mit Finanzwechseln geradezu überfrachtet. Die Industrie hat mit Finanzwechseln gebaut.“ Ich persönlich weiß keinen Fall, in welchem die Großindustrie Finanzwechsel in großer Zahl gegeben hat. Gelber, wie sie verbrent, wurden alsbald in Geschäftsfällen gesteckt. Das führte später zu Schwierigkeiten. Ich nenne hier nur Stinnes. Daß es möglich war, bei den sich überwälzenden Verhältnissen auf dem Rücken der Reichsbank zu arbeiten, erläuterte der Sachverständige mit Beispielen aus seiner reichen Bankerfahrung der damaligen Zeit. Anfang 1924 machte sich ein geradezu follosaler Geldbedarf bemerkbar. Auf Sicherheiten wurde damals weniger Wert gelegt, als in Normalzeiten. Die Banken beteiligten sich an Geschäften auf Kosten der Sicherheit. Auf Betragen bestärkt der Sachverständige, daß zu Anfang 1924 Wirtschaft und Publikum noch immer unter dem Eindruck stand, daß die Inflation wiederkommen werde.

finden, der folgende Straßen bezieht: Voede, Freiheit, Gertrudis-, Ost-, Hoch-, Westensfelder-, Graf-Wolff-, Bochumer- und Freilichtstraße, Wismarplatz, Elisabeth-, Sedan- und Hochstraße zum Festlokal zurück, wo dann die Feier fortgesetzt wird. Ferner wurde angeregt, bei dieser Angelegenheit das Rathaus zu illuminieren. Die Umfrage wird Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst übernehmen. — Endlich erfahren auch die Hauptstraßen von Leithe eine schon lange als notwendig empfundene Instandsetzung. Der Anfang dazu ist in der Gelsenkirchener Straße gemacht.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 6. Aug. Ein im St. Anna-Krankenhaus liegender Schwerkrankenbeschäftigter öffnete im Fieberrausch das Fenster und stürzte sich aus dem obersten Stockwerk in den Hof hinab. Nach ein paar Stunden hauchte der Unglückliche, der einen Schädeldeckendebruch erlitten hatte, seinen Geist aus. — Sonntag konnte Rentier Heinrich Pottmann in bester körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. — Der St. Antonius-Knappenverein gestaltete seine letzte Versammlung zu einer kleinen Feier aus Anlaß des Namensfestes seines Präses, Dechanten Funke. — Der Verein Vereinigtes Fahrpersonal, bekanntlich zahlenmäßig der stärkste Verein im Stadtgebiet, beging sein Stiftungsfest. Die Jubilare Dirio, Origo, Kinkers, Dembach, Schneidhöfer, Bach, Rasternat, Rinkoff, Reipert, Witred, Kroeger, Bäumer, Dethmann, Brück, Sommer, Rosfelder, Felsch, Dicks, Krause wurden mit einem Diplom ausgezeichnet. Die Festanrede hielt Ehrenvorsitzender Dickschereit. Die Musik hielt das Dilsche Stadtorchester. — Rotfront hielt hier ein Gantreffen ab. Der Regen behinderte am Samstag zwar den Zug, dennoch wies er eine starke Beteiligung auf. Auf der Wende in Eickel fand Sonntag eine Kundgebung statt. — Auf der Herner Straße griff ein Arbeiter einen zur Dienststelle gehenden Eisenbahner tätlich an und verletzte ihn so schwer, daß der Mann zum Krankenhaus geschafft werden mußte. — Die Gesangsvereine „Westfalia“ und „Sängerfreunde“ haben ihren Lehrer Monte-

haus als Dirigenten zusammengepfloffen. — Bei Gude tagte der Zentralverband der Arbeitsschaffenden, Witwen und Waisen. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Büchel einen Vortrag über das Thema „Die neue Regierung und die soziale Versicherung“.

Wanne-Eickel, 7. Aug. Die beiden Schulgebäude des Schulsystems der Marien-Johannes-Schule im Stadtteil Eickel werden im Innern zur Zeit instandgesetzt. Dieses System nimmt nach den Herbstferien infolge der bekannten Zusammenlegung drei Klassen des Schulsystems der Wopiuschule auf, wofür ebenfalls die Räume bereitgehalten werden. Aus diesem Grunde mußte auch ein in dem Schulgebäude der Marienschule untergebrachter Lehrer seine Wohnung räumen, die jetzt Schulzwecken dienen soll. Im übrigen war die Renovierung dieser Schulgebäude mehr als notwendig geworden. Es erhält auch jetzt jedes Schulgebäude seinen eigenen Hausmeister, vormem betreute einer beide Systeme. Eine Anzahl Kinder der Wopiuschule, die an den Pargarenen wohnen, sind infolge des weiten Weges zur Hortschule umgeschult. — Die frühere Wopiuschule, die bekanntlich die weltliche Schule auf der Dornenburg aufnimmt, erhält damit den Namen Pestalozzischule. Auch in diesem Schulgebäude werden einige Umänderungs- und Instandsetzungsarbeiten notwendig sein.

Aus dem Gerichtssaal.

tu Bochum, 6. August. Die große Ferienstrammer Bochum hatte sich heute mit einer Spreng-Angelegenheit auf dem Bochumer Verein zu befassen, bei der seinerzeit eine ganze Reihe Arbeiter zum Teil sehr schwer verunndet wurden. Angeklagt der fahrlässigen Körperverletzung ist der Sprengmeister Karl Frank von hier, der Mai-Juni 1927 für ein Wattensteider Unternehmen an den Hochöfen des Bochumer Vereins Sprengungen ausführte. Die erste Instanz sprach den Schicksal freilich, die heutige Berufungsverhandlung mußte auf Gerichtsbeschluss vertagt werden, da außer den vier geladenen Sachverständigen noch ein fünfter Gutachter geladen werden soll. Es ist dies Bergassessor Kreiling als Leiter der Verurteilungsdirektion.

Letzte Telegramme

Ein deutsches Flugboot in Seenot.

Wismar, 6. August. Während des gestrigen Sturmes wurde gegen 5 Uhr nachmittags ein Dornier-Superwald, der sich mit neun Mann Besatzung auf einem Probeflug von Stettin nach Hamburg befand, wegen Motorstillstands in der Brandung vor Voltenhagen notlanden. Das Flugzeug wurde in der starken Brandung furchtbar hin- und hergeworfen obwohl es nur 200 Meter vom Ufer entfernt lag, war es unmöglich, Hilfe zu bringen. Zwei Mann der Besatzung sprangen über Bord und schwammen ans Ufer, um zu veranlassen, daß ein Schiff zur Hilfeleistung geschickt würde. Infolge des Sturmes konnte aber weder aus Wismar noch aus Travemünde ein Schiff auslaufen. Die Besatzung hatte schwere Stunden durchzumachen, umso mehr, als alles an Bord seetrank war. Hunderte von Kurgästen standen trotz Sturm und Regen am Ufer. Erst um Mitternacht traf das Rettungsboot aus Roel ein, es konnte jedoch bei dem immer noch tobenden Sturm nicht an das Flugzeug herankommen. Erst als gegen drei Uhr nachts der Seeschlepper „Travemünde“ mit dem Travemünder Rettungsboot eintraf, gelang es, die völlig erschöpfte Mannschaft nach sechsstündigem Kampf mit Sturm und Wellen in Sicherheit zu bringen. Das Flugboot wurde in ruhigeres Wasser geschleppt.

Feim Segeln ertrunken.

Lübeck, 6. August. Gestern nachmittags fiel beim Segeln in der Travemünder Bucht der Kapitän Dr. Woad aus Herford über Bord und ertrank. Woad, der sich in Begleitung eines Travemünder Bahnarbeiters und zweier Damen befand, hatte in der Bucht ein lazes, treibendes Boot gefahren, das er bergen wollte. Dabei fiel er über Bord. Die Leiche wurde bisher noch nicht geborgen.

Explosion eines Dampfbadofens.

Waldenburg (Schlesien), 6. August. Im nahen Tannhausen plakte in einem Baderbetrieb ein Rohr im Dampfbadofen. Durch die vom Dampfdruck umhergeschleuderten Gegenstände wurden zwei Personen schwer verletzt. Auf dem Wege in das Knappschäftlazarett sind beide gestorben.

Ein Munitionsdepot bei Bukarest in die Luft geflogen.

Bukarest, 6. August. Heute nachmittags ereignete sich in dem Munitions-lager, das in dem früheren Fort Coblen auf der Peripherie der Stadt untergebracht ist, eine schwere Explosion. 400 Granaten schweren Kalibers flogen in die Luft. Die Arbeiter, die sich infolge der großen Hitze und Wassermangels sehr schwierig über das Schicksal von sechs Soldaten, welche die Lagerwache bildeten, in nicht bekannt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Wir bauen um und schließen in 2 Tagen!

33¹/₃ Total-Ausverkauf 33¹/₃

Prozent Rabatt!

wegen vollständiger Aufgabe von Kleiderstoffen, Seiden, Wachstoffen, Herrenstoffen und Strumpfwaren

Prozent Rabatt!

Um für unsern nunmehr beginnenden Umbau Platz zu schaffen, haben wir unsere gesamte Damen-Konfektion so unglaublich im Preise ermäßigt, daß Sie teilweise nur noch die Hälfte, ein Drittel oder sogar nur ein Viertel des früheren Preises zahlen. Jetzt ist der günstigste Moment zum Einkauf da

Bochum Bernstein Obere Marktstr. 33

